UNTERRICHTSWERKSTATT GESCHICHTE UND POLITIK

Harm Mögenburg Uta Schwarz

HEXEN UND KETZER
der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute

Diesterweg

Was dieses Bändchen leisten soll

»Viel hilft viel« war noch nie die Devise für erfolgreichen Unterricht. Angesichts des Stoffdrucks, der auf Lehrern und Schülern gleichermaßen lastet, tut hingegen **Reduktion** und eindeutige **Schwerpunktbildung** not.

Was hilft, sind realistische **Stundenkonzepte,** in denen interessante Materialien mit Sachinformationen und Arbeitsaufträgen didaktisch so überzeugend verknüpft werden, daß sich der Unterricht auf zentrale Aspekte hin zuspitzen läßt, ohne an Anschaulichkeit zu verlieren.

Um einen lebendigen und schülernahen Arbeitsunterricht zu gewährleisten, enthält dieses Bändchen **12 Stundenkonzepte** (von denen 8 den Kern der Sequenz ausmachen), welche jeweils das Thema angeben, sowie Leitfragen, Hausarbeitsvorschläge, Verknüpfungsmöglichkeiten und Zusatzimpulse umfassen. Thema und Leitfragen sind hierbei jeweils so formuliert, daß die Zielorientierung für die Stunde deutlich wird. Zur individuellen Handhabung durch den Lehrer/ die Lehrerin werden jedem Quellenausschnitt Hintergrundinformationen und Merksätze zugeordnet. Sie eignen sich besonders zur wörtlichen oder sinngemäßen Übernahme an die Tafel und ins Schülerheft sowie zur Orientierung der Lehrer- und Schülerdarbietung.

Die didaktischen Begründungen im Anschluß daran fundieren die 12 Einzelstunden in inhaltlicher und methodischer Hinsicht.

Die zusätzlichen Anregungen in den **»Stundenbausteinen«** tragen dem Umstand Rechnung, daß der Lehrer/ die Lehrerin auch für besonders schwierige oder interessierte Lerngruppen Materialvorschläge (samt didaktischen Anregungen) erwarten kann, etwa in Form raffinierter Einstiege oder spannender Lehrererzählungen. Hierdurch wird es auch möglich, Stundenschwerpunkte anders zu wählen oder Materialien alternativ einzusetzen.

Die Lernkontrolle wird u.a. durch 2 Klausurvorschläge erleichtert, bei denen zwischen grundlegender und erweiterter Aufgabenstellung gewählt werden kann, um Binnendifferenzierung zu ermöglichen.

Lektüreanregungen, Zeittafel und Begriffsliste geben zusätzliche Hilfen für Unterricht und Selbststudium.

Diese Unterrichtseinheit eignet sich für die Sekundarstufe I und für den Beginn der Sekundarstufe II.

Unterrichtswerkstatt Geschichte und Politik

herausgegeben von Hans Endlich

HEXEN UND KETZER -
der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute

Harm Mögenburg Uta Schwarz

Verlag Moritz Diesterweg
Frankfurt am Main

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Mögenburg, Harm:
Hexen und Ketzer - der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute / Harm Mögenburg ; Uta Schwarz. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Diesterweg, 1987.
(Unterrichtswerkstatt Geschichte und Politik)
ISBN 3-425-03244-5

NE: Schwarz, Uta:

ISBN 3-425-03244-5
1. Auflage 1987

© 1987 Verlag Moritz Diesterweg GmbH & Co., Frankfurt am Main.
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Einbandgestaltung: Julia Strube, Gau-Algesheim
Graphiken: Gisela Loh, Bonn
Satz und Druck: Appl, Wemding
Bindearbeiten: Großbuchbinderei Monheim, Monheim

Warum eine Unterrichtseinheit: »Hexen und Ketzer - der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute«?

Dem Problem des Umgangs mit Minderheiten muß die Schule sich historisch **und** politisch nähern:
Historisch vor allem deswegen, weil die Ermordung bzw. Vertreibung der europäischen Juden dazu zwingen, nach dem Schicksal anderer Minderheiten in der Geschichte zu fragen. Hier sind es besonders **Ketzer** und **Hexen,** die durch Jahrhunderte als klassische Fremdgruppe galten, vor denen die europäische Christenheit auf der Hut zu sein habe. Viele Hunderttausende als Hexen verketzerter Frauen fielen der größten Massentötung vor dem Holocaust zum Opfer.
Politisch deshalb, weil es im Umgang mit (sozialen, politischen, religiösen oder ethnischen) Minderheiten in jedem Fall um Einstellungen und ihr Zustandekommen geht. Sie können am ehesten mit Hilfe aktueller Beispiele oder dem Aufzeigen eines Bezuges zwischen Vergangenheit und Gegenwart problematisiert, hier und da möglicherweise im Sinne von mehr Toleranz verändert werden.
Diese Unterrichtseinheit erklärt also die Vergangenheit **politisch** - mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Fragestellungen - und die Gegenwart **historisch** - an Hand von Erfahrungen aus einem der düstersten Kapitel europäischer Geschichte.

1 **Was dieses Bändchen leisten soll**

5 **Warum eine Unterrichtseinheit »Hexen und Ketzer - der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute«?**

9 **1. Stunde (= 1. Kernstunde): Spurensicherung** - Lebt die Vergangenheit?

1. Hexen und Ketzer - Wer sind das?
2. Gibt es den »bösen Blick«?
3. Woher kommt der Haß?

12 **2. Stunde (= 2. Kernstunde): Religion** - Was sind Ketzer?

1. Wie sehen Ketzer sich selbst?
2. Was stellen Ketzer in Frage?
3. Kann Gewalt helfen?

15 **3. Stunde (= 1. Erweiterungsstunde): Gesellschaft** - Braucht sie Ketzer?

1. Wie wird der politische Gegner verketzert?
2. Was wird von Forschern verlangt?
3. Wer benötigt ein Opfer?

18 **4. Stunde (= 3. Kernstunde): Krisen** - Gibt es Schuldige?

1. Inwiefern Endzeitstimmung?
2. Sind Juden noch bessere Sündenböcke?
3. Oder sind die Frauen schuld?

21 **5. Stunde (= 4. Kernstunde): Hexen** - Was tun sie?

1. Was ist Schadenszauber?
2. Wozu dient »Hexensalbe«?
3. Was haben die Hexen mit dem Teufel zu tun?

24 **6. Stunde (= 5. Kernstunde): Hexenwahn** - Wie sieht er aus?

1. Wem droht der Scheiterhaufen?
2. Wie entsteht ein Gerücht?
3. Welche Folgen hat der Wahn?

27 **7. Stunde (= 6. Kernstunde): Ideologie** - Wer liefert die Rezepte?

1. Was soll der »Hexenhammer«?
2. Sind die Täter Opfer?
3. Angst vor »weisen Frauen«?

30 **8. Stunde (= 2. Erweiterungsstunde): Macht** - Wie wird mit Hexen und Ketzern umgegangen?

1. Wie wird eine »Hexenprobe« gemacht?
2. Warum Folter?
3. Was heißt Inquisition?

33 **9. Stunde (= 3. Erweiterungsstunde): Neuzeit** - Welche Chancen hat die Toleranz?

1. Was tun gegen Hexenwahn?
2. Inwiefern Export des Fanatismus?
3. Wie kann Fanatikern ins Gewissen geredet werden?

36 **10. Stunde (= 4. Erweiterungsstunde): Religionskriege** - Wie äußert sich der Aberglaube?

1. Was ändert sich durch die Reformation?
2. Was wird aus Satan?
3. Wozu führt massenweise Verketzerung?

39 **11. Stunde (= 7. Kernstunde): Minderheiten** - Nimmt die Toleranz zu?

1. Wirtschaftlicher Fortschritt als Lebensretter?
2. Lieber Irrenhaus als Scheiterhaufen?
3. Was ist von der Hexe übriggeblieben?

42 **12. Stunde (= 8. Kernstunde): Bestandsaufnahme** - Aus Leid lernen?

1. Wer leidet? - Fakten
2. Gibt es Schuldige? - Thesen
3. Was kann man lernen? - Hoffnungen

48 **Didaktische Begründungen und Hinweise**

64 **Zusätzliche Materialien: Stundenbausteine**

64 Vier alternative Einstiege

1. Thema: (Aber-)Glaube - Wie werden Ängste ausgenutzt?
2. Thema: Verketzerung - Wie sieht sie heute aus?
3. Thema: Religion - Welche Rolle spielt sie heute?
4. Thema: Medizin - Was tun gegen Krankheiten?

69 Vier (Lehrer-)Erzählungen

1. Thema: »Peinliche Befragung« - Welchen Wert haben Geständnisse?

2. Thema: Hexenjagd - Gab es Rettung?
3. Thema: Autodafé - Was bedeutet Hexenverbrennung für das Volk?
4. Thema: Magie - Gibt es Menschen mit übersinnlichen Kräften?

74 Sechs bildliche Darstellungen
1. Thema: Hexensabbat - Warum ist er so schrecklich?
2. Thema: »Weise Frauen« - Schadenszauberinnen oder Ärztinnen?
3. Thema: Natur - Wie sehen die Menschen sie?
4. Thema: Hexen und Heilige - Wie erkennt man »gute« und »böse« Frauen?
5. Thema: Ketzer - Wann sind sie nützlich?
6. Thema: Minderheit - Was macht Menschen zu Außenseitern?

83 Vier einfache Statistiken
1. Thema: Gerücht und Besagung - Wie kommt es zum Prozeß?
2. Thema: Hexenprozesse - Ein Geschäft?
3. Thema: Massenprozesse - Welches Ausmaß erreichen sie?
4. Thema: Gegenwart - Ist der Aberglaube besiegt?

88 **Lernkontrollen**
88 Klausuren
91 Silbenrätsel
92 **Übersicht: Begriffe, Daten, Entwicklungslinien**
95 **Literaturverzeichnis: Lektürevorschläge**
97 **Quellen- und Bildnachweise**

1. Stunde

Stundenthema: **Spurensicherung**

Lebt die Vergangenheit?

1. Leitfrage: ***Hexen und Ketzer – Wer sind das?***

Ich weiß nicht, was ein Hexer/eine Hexe ist: _ ☐

Ich weiß, was ein Hexer/eine Hexe ist und kann eine Definition* geben: _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ ☐

Ich kann keine Definition geben, weiß aber:

- wie Hexen aussahen: (wie?) _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ ☐
- wie die Leute über sie redeten: (wie?) _ ☐

Ich glaube:

- daß es Hexen/Hexer heute noch gibt: (wo?) _ ☐
- daß ich mich notfalls vor ihnen schützen muß: (wie?) _ ☐

Ich bin überzeugt, daß Hexen/Hexer Hirngespinste sind: _ ☐

Ich weiß nicht, was ein Ketzer/eine Ketzerin ist: _ ☐

Ich weiß, was ein Ketzer/eine Ketzerin ist und kann eine Definition* geben: _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ ☐

Ich kann keine Definition* geben, weiß aber:

- wodurch Ketzer/innen Anstoß erregten: (wodurch?) _ ☐
- wie es ihnen deshalb erging: (wie?) _ ☐

Ich glaube:

- daß es solche Minderheiten wie die Ketzer heute noch gibt: (welche?) _ ☐
- daß ich ihre Fremd- und Andersartigkeit erkennen kann: (wie?) _ ☐
- daß ich mich vor diesen Außenseitern in acht nehmen muß: (warum?) _ ☐
  und zwar folgendermaßen: (wie?) _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ ☐

* Definition = Erklärung der Bedeutung

Ich bin überzeugt, daß eine Verketzerung von Menschen mit abweichendem Verhalten berechtigt ist:
(warum?) _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ ☐
Ich hoffe, daß mir eine solche Verketzerung als Außenseiter oder Abweichler nicht selbst einmal passiert:
(warum?) _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ ☐

2. Leitfrage: ***Gibt es den »bösen Blick«?***

(ca. 1955) »Ich bin fest überzeugt, daß sie [= meine Haushälterin] eine Hexe ist, die sich abends im Keller mit den bösen Geistern unterhält. Vor zehn Jahren, als sie ins Haus kam, war ich ein großer, kräftiger, gesunder Mann - zwei Zentner schwer. Heute bin ich nur noch ein Skelett, 130 Pfund schwer, [...] und alle Bekannten können sich diesen Zustand nicht erklären. Auch die Ärzte schütteln die Köpfe. [...] Ganz besonders muß ich auf den bösen Blick der Frau hinweisen. Sie soll ihren ersten Mann und auch eine entfernte Verwandte totgehext haben.«

Brief eines pensionierten Beamten an einen Wissenschaftler 1

Stützfrage: Wo liegt die Ursache für die Erkrankung?

Hintergrund/ Merksatz: Auch heute gibt es Leute, die glauben, daß der »böse Blick« eines Mitmenschen sie »verhexen«, »verzaubern«, ihnen Schaden zufügen könne.

Begriffe: Magie, magisches Denken

Erkundung: (bei Familienmitgliedern) Stimmt die gelegentlich gehörte Behauptung, daß von manchen Menschen etwas Magisches ausgeht?

Verknüpfung: Gibt es Menschen, die anders sind?

3. Leitfrage: ***Woher kommt der Haß?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1979) »Wer das Feuer [an das Tagungsheim der Sekte] gelegt hatte, konnte von der Polizei und Staatsanwaltschaft nicht ermittelt werden. [...]
Die restlichen Mitglieder der Sekte haben, wie mir ein Landmaschinenvertreter beim Bier erzählte, Dorf und Landkreis fluchtartig verlassen. Die Züge des Mannes [...] verbergen ihre Freude hierüber nicht im geringsten: ›Sollen die doch nach Asien zurückgehen, wo sie herkommen!‹ [...]
›Mich hat ihr Singsang und Getanze geärgert!‹ [...]
›Warum können die sich nicht wie normale Menschen aufführen? Hier in Deutschland und in einem christlichen Land!‹«

Aus einem Zeitungsartikel über das Kesseltreiben gegen eine Sekte 2

Stützfrage: Wie reagieren die Dorfbewohner auf die Sekte?

Hintergrund: Menschen oder Gruppen, die in Aussehen und Verhalten vom **Durchschnitt** abweichen, werden, auch wenn sie dies nicht zur Schau tragen, häufig scheel angesehen, **diskriminiert** (= benachteiligt), bisweilen sogar verfolgt – ohne daß sonst ein Grund vorzuliegen braucht.

Merksatz: Minderheiten in der Gesellschaft sind häufig in Gefahr, von Mitgliedern der Mehrheit diskriminiert zu werden.

Begriffe: Norm, abweichendes Verhalten, Diskriminierung

Erkundung: (z. B. hinsichtlich ausländischer Mitbürger) Gibt es Diskriminierungen wegen des Verhaltens/Aussehens?

Verknüpfung: Welche Minderheiten gibt es in der Geschichte?

2. Stunde

Stundenthema: **Religion**

Was sind Ketzer?

1. Leitfrage: ***Wie sehen Ketzer sich selbst?***

(um 1320) »Sie nehmen nicht anderer Leute Sachen. Selbst wenn sie Gold oder Silber am Wege finden, heben sie es nicht auf und stecken sie es nicht ein. [...]
Die guten Leute retten Seelen [...], sie allein. Sie essen weder Eier noch Fleisch noch Käse. Sie folgen dem Weg der Apostel Peter und Paul. [...]
Sie haben [...] ihren ganzen Besitz aufgegeben und sind Häretiker [= Ketzer] geworden. [...] Gute und heilige Menschen sind sie.« Bewohner des südfranzösischen Dorfes Montaillou über ihr Ketzertum 3

Stützfrage: Was nehmen Ketzer für sich in Anspruch?

Hintergrund: Der Begriff **»Ketzer«** (von griechisch »Kathari« die Reinen) bezeichnet seit dem Mittelalter:
- **»Irrgläubige«** (nach Meinung der katholischen Kirche = Fremdeinschätzung)
- **»wahrhaft Gläubige«** (nach Meinung der ketzerischen Minderheit selbst = Eigeneinschätzung).

Merksatz: Ketzer sind eine Minderheit, die (aus zumeist religiösen Gründen) von der Mehrheit abgelehnt wird, da sie von deren Verhalten abweicht.

Begriffe: Ketzer, Fremdeinschätzung/Eigeneinschätzung

Verknüpfung: Warum könnte eine Fremdeinschätzung des Lebens in Montaillou anders aussehen?

2. Leitfrage: ***Was stellen Ketzer in Frage?***

(1190) »Sie [= die Ketzerei] hat Zwietracht gesät zwischen Mann und Frau, Vater und Sohn, Schwiegermutter und Schwiegertochter. [...]
[D]ie alten Kirchen, einstmals Gegenstand der Verehrung, werden im Stich gelassen und dem Verfall preisgegeben; man verweigert die Taufe; das Abendmahl ist entweiht. [...]
[A]lle Sakramente der Kirche werden für null und nichtig erklärt. [...] Niemand will mehr den Zehnten und die anderen Abgaben an die Kirche und ihre Vertreter zahlen.«

Graf Raimond V. von Toulouse in einem Hilferuf an den Vertreter des Papstes 4

Stützfrage: Worin besteht die Verwerflichkeit des Ketzertums?

Hintergrund: Eine organisierte und weit verbreitete **Ketzerbewegung** entstand erstmals im Hochmittelalter in Südfrankreich (»Katharer« und »Albigenser«).

Merksatz: Ketzerbewegungen bedrohten die Machtposition der katholischen Kirche durch Abweichen von der kirchlichen Lehre und Verweigerung materieller Abgaben.

Begriffe: kirchliche Lehre, Zehntabgabe

Erkundung: (beim Finanzamt/in der Kirchengemeinde) Welche »Abgaben« zahlen Christen heute und wofür?

Hausarbeit: Verfasse einen Hilferuf: Ein südfranzösischer Pfarrer schreibt (um 1190) an seinen Bischof: »Was kann ich gegen die Ketzer in meiner Pfarre tun?«

Verknüpfung: Wie reagiert die Kirche auf Ketzerei?

3. Leitfrage: ***Kann Gewalt helfen?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1208) »Erhebt Euch, Soldaten Christi! Erhebt Euch, christliche Fürsten! Die Tränen der Kirche suchen dringend den Weg zu Eurem Herzen. [...]
Gürtet Euer Schwert! Wacht über die Einheit des Königtums und der Kirche, wie sie durch Moses und Petrus, die Väter beider Testamente [der Bibel] bekräftigt worden ist.

Verhindert den Ruin der Kirche in diesen Regionen. [...] Vernichtet durch Gewalt und Schwert diese Häretiker [= Ketzer], die viel gefährlicher sind als die [heidnischen] Sarazenen.«

Papst Innozenz III. im Kreuzzugsaufruf gegen die südfranzösischen Ketzer 5

Stützfrage: Was soll Gewalt wiederherstellen?

Hintergrund: Nach **Kreuzzügen** gegen Anders- und Ungläubige wurden erstmals (»irrgläubige«) **Christen** mit Feuer und Schwert bekämpft. In den sogenannten **»Albigenserkriegen«** wurden bis 1229 Zehntausende in Südfrankreich getötet.

Merksatz: Seit 1208 wurden Ketzer mit militärischer Gewalt bekämpft (Ketzerkreuzzug).

Begriffe: Andersgläubige/Ungläubige, Kreuzzug

Erkundung: (beim/bei der Religionslehrer/in) Kann Gewalt in Glaubensfragen gerechtfertigt werden?

Hausarbeit: Entwirf ein Streitgespräch: Ketzer (fordert Duldung) contra Kirchenvertreter (fordert Aufgabe der Ketzerei).

Verknüpfung: Wodurch sah die Kirche ihre Macht außerdem bedroht?

3. Stunde

Stundenthema: **Gesellschaft**

Braucht sie Ketzer?

1. Leitfrage: ***Wie wird der politische Gegner verketzert?***

(1233) »Wenn sie [= die gegen den Bremer Erzbischof kämpfenden Stedinger Bauern] ein neues Mitglied in ihren Geheimbund aufnehmen, so erscheint ihm in der Versammlung der Frevler zuerst eine Art [...] Kröte.
Einige geben dieser Bestie einen unterwürfigen Kuß und ziehen die Zunge und den Speichel des Viehs in ihren Mund.
Beim Weitergehen tritt dem Neuling ein Mann von verwunderlicher Blässe mit pechschwarzen Augen entgegen. [...] Diesen eiskalten Mann muß er küssen, und mit dem Kuß schwindet jede Erinnerung an den katholischen Glauben spurlos aus seinem Herzen.«

Aus einer Bulle gegen die Stedinger Bauern 6

Stützfrage: Inwiefern wurden die Aufständischen verteufelt?

Hintergrund: Die **Stedinger** (= Gestadebewohner), freie Bauern der Wesermarsch, weigerten sich bis zum Jahre 1234 erfolgreich, den **Zehnten** an den Erzbischof von Bremen zu zahlen. Dann wurden sie besiegt und verknechtet, weil es ihren Gegnern gelungen war, die **Zehntverweigerung** als **Ketzerei** auszulegen und einen **Teufelspakt** zu konstruieren.

Merksatz: Ketzerei wurde bis ins 18. Jahrhundert zumeist dem Einfluß des Teufels zugeschrieben. Die Unterstellung, mit dem Teufel zu paktieren, machte es leichter, den politischen Gegner zu isolieren und zu vernichten.

Begriffe: Verketzerung, Verteufelung

Erkundung: (durch Besuch einer Wahlversammlung oder die Lektüre der Tageszeitung) Wozu dienen Unterstellungen?

Verknüpfung: Wen konnte der Ketzereivorwurf ebenfalls zum Schweigen bringen?

2. Leitfrage: ***Was wird von Forschern verlangt?***

(1633) »Ich Galileo [...], siebzig Jahre alt [...], kniee nun vor Euch Eminenzen [= Kirchenfürsten], die Ihr [...] die Inquisitoren gegen die ketzerische Verworfenheit seid. [...]
[I]ch schwöre, daß ich [...] in Zukunft glauben werde alles das, was die heilige katholische [...] Kirche für wahr hält. [...]
Es war mir die Vorschrift auferlegt worden, daß ich vollständig die falsche Meinung aufgeben müsse, daß die Sonne der feststehende Mittelpunkt der Welt ist und daß die Erde sich bewegt. [...]
Trotzdem habe ich ein Buch geschrieben [...], in dem ich jene bereits verurteilte Lehre behandle. [...]
Da ich [mich] von diesem [...] Verdacht der Ketzerei reinigen möchte, schwöre ich mit aufrichtigem Sinn und ohne Heuchelei ab.«

Galileo Galileis Abschwörungsurkunde 7

Stützfrage: Was wurde vom Physiker Galileo verlangt?

Hintergrund: **Galilei** (1564–1642) wurde wegen seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse (die Sonne als Mittelpunkt des Weltalls) eingekerkert. Die **Inquisition** (päpstliche Untersuchungsbehörde seit 1231 zum Aufspüren von Ketzern) hatte schon vorher viele Wissenschaftler (z. B. Giordano Bruno) gefoltert und verbrannt.

Merksatz: Wissenschaftler, deren Forschungsergebnisse im Gegensatz zur Lehre der Kirche standen, mußten abschwören oder wurden als Ketzer verbrannt.

Begriffe: Inquisition, Forschungsfreiheit, Zensur

Hausarbeit: Erläutere den (angeblichen) Ausspruch Galileis beim Verlassen des Inquisitionsprozesses: »Und sie bewegt sich doch . . .!«

Erkundung: (im Planetarium) Wie stellen sich die Menschen im Mittelalter den Kosmos vor? Wie die heutigen Astronomen?

Verknüpfung: War die Macht der Kirche unbegrenzt?

3. Leitfrage: ***Wer benötigt ein Opfer?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1756) »Nach dem Erdbeben, das drei Viertel von Lissabon zerstört hatte, wußten die Weisen [= Inquisitoren] des Landes kein wirksameres Mittel, um eine vollständige Zerstörung zu verhüten, als

dem Volke ein schönes Autodafé [=feierliche Ketzerverbrennung] zu geben.
Die Universität [der Stadt] Coimbra hatte entschieden, daß das feierliche Schauspiel einiger bei kleinem Feuer schmorender Menschen ein unfehlbares Mittel sei, um die Erde am [neuerlichen] Beben zu hindern. [...]
[Die] beiden Männer wurden verbrannt.«

Der Schriftsteller Voltaire über die Behörden von Lissabon 8

Stützfrage: Wer sollte besänftigt werden?

Hintergrund: Naturkatastrophen (Erdbeben von Lissabon: 20000 Tote) ließen die Menschen an der göttlichen Vorsehung zweifeln.
Voltaire (1694–1778), Philosoph der **Aufklärung,** wandte sich gegen kirchliche Unduldsamkeit und machte sich über magisches Denken lustig.

Merksatz: Kritiker sahen in der Ketzerverbrennung ein **Menschenopfer,** wie es früher heidnische Gesellschaften dargebracht hatten, um die erzürnten Naturgewalten zu besänftigen.

Begriffe: Erdbeben von Lissabon, Aufklärung, heidnisches Menschenopfer

Erkundung: (im Museum) Welche Kulturen haben Menschenopfer dargebracht und aus welchen Gründen?

Hausarbeit: Versetze Dich in die Situation der Geistlichen von der Universität Coimbra und verfasse ein Gutachten: »Warum die beiden fremden Männer verbrannt werden müssen!«

Verknüpfung: Wovor hatten die Christen im Mittelalter Angst?

4. Stunde

Stundenthema: **Krisen**
Gibt es Schuldige?

1. Leitfrage: ***Inwiefern Endzeitstimmung?***

(1349) »Dann fielen die Geißler auf die Knie, streckten ihre Hände nach oben und sangen:

›Nun hebet auf eure Hände,
Daß Gott dies große Sterben wende.

Nun hebet auf eure Arme,
Daß Gott sich über uns erbarme.[...]

Jesus, durch deine Wunden rot
Behüt uns vor dem jähen Tod!‹

Dann erhoben sie sich und gingen im Kreis, wobei sie sich geißelten.«

Bericht eines Augenzeugen 9

Stützfrage: Was ängstigt die Menschen?

Hintergrund: Der **Schwarze Tod** (= Beulenpest) raffte zwischen 1337 und 1352 Millionen Europäer dahin. Da es keine sicheren Abwehrmittel gab, sahen die verängstigten Menschen das **Ende der Welt** herannahen. Um dies abzuwenden, wollten die **Geißler Buße** tun, indem sie sich selbst körperliche Schmerzen zufügten.

Merksatz: Die Haltung der Kirche gegenüber Geißlern war zwiespältig: manche sahen in ihnen demütige Christen (wegen ihrer Bußübungen), andere Ketzer (wegen ihrer Zügellosigkeit).

Begriffe: Endzeiterwartung, Buße, Geißler

Erkundung: (im Archiv oder Museum) Wann herrschte der »Schwarze Tod« in Deiner Heimatstadt?

Hausarbeit/ Rollenspiel: »Ein riesiger Zug von Geißlern steht vor der Stadt. Sollen die Stadttore geöffnet werden?«

Verknüpfung: Wer soll noch büßen?

2. Leitfrage: ***Sind Juden noch bessere Sündenböcke?***

(ca. 1340) »Auch in Deutschland beschuldigten sie [= die Mitmenschen] die [dort lebenden] Juden mit den Worten:
Sie haben Gift in die Brunnen geworfen. Und sie züchtigten [= straften] sie mit Ruten und Dornen, und sie verbrannten sie alsdann.« Bericht eines jüdischen Chronisten des 14. Jahrhunderts 10

Stützfrage: Warum wurden die Juden vernichtet?

Hintergrund: In Krisenzeiten (Kreuzzüge, Pest) diente auch die Minderheit der **Juden** als **Sündenbock.** In **Pogromen** (= blutigen Verfolgungen) wurden zwischen 1337 und 1351 alle Judengemeinden im Reich ausgelöscht. **Vorwürfe** gegen Juden waren: Verhöhnung des Christentums oder Verschwörung gegen christliche Mitbürger (z. B. durch Mord, Wucher).

Merksatz: Sondervorschriften für Juden, z. B. das Tragen besonderer Kleidung, Wohnen in der Judengasse, spezielle Steuern machten es leicht, sie als »Fremdartige« und »Antichristen« zu diskriminieren.

Begriffe: Juden (Judengasse, Judenstern, Judensteuer), Sündenbock, Pogrom

Erkundung: (bei Heimatforschern, Zeitungen) Wie haben Juden früher in meiner Heimat gelebt?

Hausarbeit: Erkläre den Vorwurf »Juden sind Brunnenvergifter« aus der Sicht eines Christen, der vor dem »Schwarzen Tod« Angst hat.

Verknüpfung: Wer konnte noch als Sündenbock herhalten?

3. Leitfrage: ***Oder sind die Frauen schuld?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1487) »[W]eil [...] Ruchlosigkeit mehr unter den Weibern als unter den Männern vorhanden ist, [...] können wir [...] sagen, daß [...]sie in allen Kräften, der Seele wie des Leibes, mangelhaft sind. [...] Aus diesem Mangel geht auch hervor, daß, da das Weib nur ein unvollkommenes Tier ist, es immer täuscht. [...]
Also schlecht ist das Weib von Natur, da es schneller am Glauben zweifelt, auch schneller den Glauben ableugnet, was die Grundlage für die Hexerei ist.« Aus einem Buch der Inquisition 11

Stützfrage: Welches Bild von der Frau wird entworfen?

Hintergrund:	Zwei geistliche Inquisitoren verfaßten 1487 den **»Hexenhammer«**, ein Anleitungsbuch zum Aufspüren von Ketzern und Hexen. Den beiden **Dominikanermönchen** ging es darum, das Augenmerk der Inquisition besonders auf die **Frauen** zu richten.
Merksatz:	Der »Hexenhammer« beschreibt die Frauen als **Mängelwesen,** die der Gesellschaft und besonders den Männern durch ihre Neigung zu Ketzerei und Hexerei gefährlich werden könnten. Frauen seien für das meiste Unglück auf der Welt verantwortlich.
Begriffe:	Frauenbild, Mängelwesen, Dominikaner

Erkundung:	(durch Befragung von Mitschüler/inne/n/Bekannten) Gibt es Eigenschaften, welche Frauen und Mädchen auch heute noch abgesprochen werden?
Hausarbeit:	Wie haben Geistliche aus Schöpfungsgeschichte (1. Mose, 2,21 ff.) und Sündenfall (1. Mose, 3,1 ff.) die Minderwertigkeit der Frau abgeleitet?
Verknüpfung:	Was ist mit »Hexen« gemeint?

5. Stunde

Stundenthema: **Hexen**

Was tun sie?

1. Leitfrage: ***Was ist Schadenszauber?***

(1548) »Lene Jurgens gestand, daß sie gemeinsam mit Methke Fustken einen Lehmkrug mit Totenknochen und anderem Gebein [...] vergraben habe unter Hans Moldenetts Schwelle, dort, wo alles Vieh aus- und eingeht. Dabei hätten sie gesprochen: ›In diesem Haus soll nichts mehr gedeihen, ehe dieser Topf mit dem Zeug darin wieder herauskommt.‹ Und sie hätten es deshalb getan, weil [...] Hans Moldenett Metke Fustken nicht länger als Hirtin beschäftigen wollte.«

Aus dem Protokoll eines Hexenprozesses in Schleswig 12

Stützfrage: Wie sollte Schaden zugefügt werden?

Hintergrund/ Merksatz: Steine, Geldstücke, »schwarzes Zeug«, Gebeine und Puppen wurden zum Zaubern verwendet. Die Gegenstände haben bestimmte Bedeutungen (z. B. Knochen = Tod, Wachspuppe = behexte Person). Zusammen mit dem **Zauberspruch** sollten sie Krankheit, Armut und Tod, aber auch Glück (wie im Liebeszauber) bewirken können.
Schadenszauber war ein wichtiges Merkmal, das Hexen zugeschrieben wurde.

Begriffe: Schadenszauber, Zauberspruch

Erkundung: (im Klassenzimmer, auf dem Schulhof) Glückszauber - was kann dazu verwendet werden?

Verknüpfung: Zauberei - alles nur Einbildung?

2. Leitfrage: ***Wozu dient »Hexensalbe«?***

(1563)

13a

»Für die Salben, die diese Hexen gebrauchen, [...] nehmen sie Kinderfeiste [= Fett von Neugeborenen], [...] außerdem Eppich, Wolfskraut, [...] Solano [= Nachtschattengewächs] und Öl.
Nach dem Einreiben scheinen sie wundersame Dinge zu sehen, [...] nämlich Lustplätze, herrliche Mahlzeiten, hübsche Kleider [...]. Sie erzählen, daß sie dabei über Meere und Berge fliegen.«

Berichte über Anwendung und Wirkung von »Hexensalben« 13b

Stützfrage: Wie wirkte »Hexensalbe«?

Hintergrund: Bis ins späte Mittelalter wurden seit alters her bekannte **Pflanzendrogen** in Form von Salben benutzt. Damit hervorgerufene **Träume** (Flugerlebnisse, Tierverwandlung) galten als Realität. Sie widersprachen der Erfahrung und wirkten deshalb für Außenstehende bedrohlich. Für Eingeweihte aber waren sie angenehm.

Merksatz: Kräuterkundige Frauen stellten aus Pflanzen Salben her, die, in die Haut eingerieben, **Halluzinationen** von Flügen und Tanzfesten bewirkten.

Begriffe: Droge, Halluzination

Erkundung: (in der Apotheke) Gibt es Naturheilmittel, die auf das Bewußtsein wirken?

Verknüpfung: Wie wurde »Zauberkraft« von Hexen noch erklärt?

3. Leitfrage: ***Was haben die Hexen mit dem Teufel zu tun?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1599) »Sobald sich die Hexen mit ihren Salben eingerieben haben, reiten sie auf Stöcken, Gabeln oder Holzscheiten zum Sabbat [= Fest]. [...] Dort sitzt der Teufel [...] auf einem Thron, meist in Gestalt eines Ziegenbocks oder eines Hundes.
Sie nähern sich ihm, um ihn anzubeten [...], manche knien nieder, [...] andere [...] laufen auf den Händen, den Kopf nach unten. [...]
Als Höhepunkt des Verbrechens feiern sie eine Art Messe nach katholischem Vorbild. [...]
Sie setzen sich zu Tisch und bedienen sich der Speisen, die der Teufel beschafft. [...] Sie tanzen vor und nach dem Festmahl.«

Beschreibung eines Hexensabbats 14

Stützfrage: Worin besteht das Abscheuliche des Hexensabbats?

Hintergrund/ Merksatz: Die Hexen galten als **teuflische Sekte,** die sich nachts an bestimmten Plätzen versammelte, um den **»Herrn des Bösen«** anzubeten und in einer **»verkehrten« Messe** die katholische Kirche zu verhöhnen.
Bekanntester Hexentanzplatz: der **»Blocksberg«** (Brocken im Harz).

Begriffe: Hexensabbat, Hexenbesen

Erkundung: (bei Geschwistern/Eltern) »Verkehrte Welt« in Kinderspielen.

Hausarbeit(en):
- Stelle den Hexensabbat aus der Sicht einer kräuter-(drogen-)kundigen Frau dar.
- Was könnte sich aus einem Streit zwischen zwei Nachbar/inne/n ergeben?

Verknüpfung: Waren die verbrannten Frauen und Männer alle »Kunstfrauen« und (Schadens-)Zauberer?

6. Stunde

Stundenthema: **Hexenwahn**

Wie sieht er aus?

1. Leitfrage: ***Wem droht der Scheiterhaufen?***

(1629) »Verzeichnis der Hexen-Leut, die zu Würzburg mit dem Schwert gerichtet und hernach verbrannt wurden.

Im ersten Brand vier Personen.
Die Lieblerin.
Die alte Witwe des Anckers.
Die Gutbrodtin.
Die dicke Höckerin [= Händlerin]. [...]

Im zweiundzwanzigsten Brand sechs Personen.
Der Stürmer, ein reicher Büttner [= Faßmacher].
Ein fremder Knab.
Des Rats-Herrn Stolzenberger große Tochter.
Die Stolzenbergerin selbst.
Die Wäscherin im neuen Bau [= Gebäude].
Ein fremd Weib. [...]

Seitdem sind noch viele verschiedene Brände veranstaltet worden.«

Aus der Liste der 1626–1629 in Würzburg verbrannten Hexen und Hexer 15

Stützfrage: Wer sind die Opfer?

Hintergrund/ Merksatz: Die meisten Opfer der Hexenverfolgung waren **Frauen.** Besonders gefährdet waren ungeschützte Personen und solche, die infolge von Armut, ihres Aussehens und Familienstandes als **Außenseiter** galten. Gegen Ende einer Verfolgungswelle traf der Hexenwahn auch hochgestellte Persönlichkeiten.

Begriffe: Scheiterhaufen, Frauenfeindlichkeit

Erkundung: (bei Bekannten/Passanten) Wie stellst Du Dir eine Hexe vor?

Verknüpfung: Wie werden Hexen erkannt?

2. Leitfrage: ***Wie entsteht ein Gerücht?***

(1631) »Sie, die Zeugin, hätte Barbaras Eltern nicht gekannt, weil die Barb[ara] von Nantzenbach nach Donsbach gekommen sei. Die Mehrzahl der Nachbarn hätten den Verdacht gehabt, und im Dorf [...] sei ein allgemeines Gerücht und Gemümmel davon gewesen. [...] Als sie einmal das Vieh miteinander getrieben, habe die Barb[ara] ihr ein Stück Brotkuchen [...] gegeben. Davon habe ihr geekelt, nicht nur weil der Kuchen etwas weich und matschig gewesen sei, sondern auch, weil die Barb[ara] in so bösem Gerücht gestanden sei. Deshalb habe sie den Kuchen [...] in den Schweinetrog geworfen. Nach anderthalb Stunden sei der Schweinehirt zu ihr ins Haus gekommen und habe verkündet, daß eins der Schweine krank sei.«

Aussage einer Zeugin im Hexenprozeß gegen Barbara Jung 16

Stützfrage: Wie wurde Barbara Jung zur »Hexe« gemacht?

Hintergrund/ Merksatz: Meist führte eine Klage wegen **erlittenen Schadens** zum Hexenprozeß. Die Angeklagten standen oft schon vorher gerüchteweise im **Verdacht** der Hexerei. Sie allein wurden für Unglücksfälle verantwortlich gemacht, so daß viele Zeugen gegen sie aussagten.

Begriffe: Öffentlichkeit, Gerücht

Erkundung: (im Wohnviertel) Mit welchen Menschen haben wir (keinen) Kontakt? Über welche reden wir?

Verknüpfung: Wer fällt auf Gerüchte herein?

3. Leitfrage: ***Welche Folgen hat der Wahn?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1609) »Die Bewohner und Ansässigen unseres Labourd [= Landschaft in den Pyrenäen] haben uns sagen lassen, [...] daß sich bereits seit 4 Jahren eine so große Zahl von Hexen und Hexenmeistern in besagtem Land befindet, daß es fast überall davon befallen ist. Das macht ihnen einen solchen Kummer, daß sie sich gezwungen sehen, ihre Häuser und das Land zu verlassen, wenn ihnen nicht sofort Mittel geboten werden, die sie vor derartiger und so häufiger Hexerei bewahren.«

Aus einem Schreiben des französischen Königs Heinrich IV. 17

Stützfrage: Wer hat wovor Angst?

Hintergrund:	Der Hexenglaube führte vor allem in wirtschaftlichen Notzeiten zu **Massenängsten.** Ganze Einwohnerschaften drohten den **Fronstreik** an, um die Obrigkeit zum Einschreiten gegen das Hexentreiben zu bewegen. Andererseits führten die wahllosen Verhaftungen und Hinrichtungen zu **Fluchtbewegungen.**
Merksatz:	Angst vor Hexerei **und** vor deren Verfolgung führte bisweilen zu einer Art **Massenwahn,** der ganze Provinzen ergriff.
Begriffe:	Massenwahn, Fronstreik

Erkundung:	(bei älteren Verwandten/Bekannten) Gab es massenhaft auftretende Ängste in der jüngsten Geschichte (etwa der Kriegs- und Nachkriegszeit)?
Hausarbeit/ Rollenspiel:	Wovor hatte der König seinerseits Angst? Erfinde eine Auseinandersetzung zwischen dem König und Vertretern der Landschaft Labourd über die Hexengefahr.
Verknüpfung:	Wie verbreitet sich Hexenangst?

7. Stunde

Stundenthema: **Ideologie**

Wer liefert die Rezepte?

1. Leitfrage: ***Was soll der »Hexenhammer«?***

(1486/87)

»[G]ewisse verbrecherische Weiber, [...] verführt durch die Vorspiegelungen der Dämonen, glauben und bekennen, daß sie des Nachts [...] durch die Luft reiten. [...] Leider hat [sich] eine zahllose Menge der Irrlehre der Heiden angeschlossen.«

Der Kirchenrechtler Burkhard von Worms um 1000 18a

»Aus dem [vorher Gesagten] ist zu schließen, daß die Behauptung gut katholisch und sehr wahr ist, daß [...] Hexen [...] mit Hilfe der Dämonen [...] wirkliche Hexenkünste vollbringen können. [...]
Aber all dies zu leugnen - wie kann dies dem Vorwurf der Ketzerei entgehen?«

Auszug aus dem »Hexenhammer« von Sprenger/Institoris 1487 18b

Stützfrage: Wie wird Hexerei jeweils erklärt?

Hintergrund/ Merksatz: Fast das ganze Mittelalter hindurch galt der Glaube an Hexen als heidnisch und ketzerisch. Im 15. Jahrhundert übernahm die Kirche Teile des **Volksglaubens** in ihre **Lehrmeinung.** Alle Menschen sollten nun an das schändliche Wirken von Hexen glauben.
Insgesamt wurden über 30000 Exemplare des »Hexenhammer« gedruckt.

Begriffe/ Daten: Ideologie, Dämonen, Hexenlehre, »Hexenhammer« (1487)

Erkundung: (in der Bibliothek bzw. im Museum) Wann wurden die ersten Bücher gedruckt?

Verknüpfung: Wie wirkten sich Erscheinen und Verbreitung des »Hexenhammer« aus?

2. Leitfrage: ***Sind die Täter Opfer?***

(1591) »Weil allenthalben aus der Stadt das gemeine Geschrei geht, daß ich, der Schultheiß und die Schöffen keine Gerechtigkeit walten lassen, und vermutet wird, wir seien solcher verdammenswerter Laster vielleicht auch schuldig, so haben wir darum Kraft unseres Eids und Pflicht den Anfang mit Euch machen müssen.«

Ansprache eines hohen Gerichtsbeamten vor dem wegen Hexerei verhafteten Nikolaus Fiedler 19

Stützfrage: Wie wurde die Hexenanklage gegen Fiedler begründet?

Hintergrund/ Merksatz: Wer sich der Hexenlehre widersetzte, wurde selbst als Hexer oder Ketzer verdächtigt. Beamte und Zeugen waren zumeist sicher, daß sie richtig handelten. Manche behielten ihre Zweifel aus Angst für sich und gaben dem Druck der Bevölkerung nach.

Begriffe: Gesinnungsdruck, Anpassung

Hausaufgabe: (Sichtwechsel) Fiedler entgegnet dem Beamten: »Ihr wollt ja nur Eure Haut retten . . .!«

Verknüpfung: Führten Beamte der weltlichen Obrigkeit nur das aus, was Kirche und Volk verlangten?

3. Leitfrage: ***Angst vor »weisen Frauen«?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1580) »Derjenige also, der die Zeugung oder Heranreifung der Kinder behindert, muß ebenso als Totschläger angesehen werden wie derjenige, der einem anderen die Gurgel durchschneidet. [. . .]
Denn, wer immer mit der Zauberkunst umgeht, kann nicht in Abrede stellen, daß er das Gesetz Gottes und der Natur bricht: weil er die Wirkung der von Gott eingesetzten Ehe verhindert. Daraus erfolgt entweder die Ehescheidung oder Unfruchtbarkeit, was dann eine ganz eindeutige Gotteslästerung [. . .] bedeutet.«

Der französische Staatsdenker Jean Bodin 20

Stützfrage: Gegen wen richtete sich die Drohung?

Hintergrund:	Wegen Rückgangs der **Bevölkerungszahl** (Pest) war die Nachfrage nach Arbeitskräften hoch. Das Wissen der **Hebammen** über **Verhütung und Abtreibung** stand im Widerspruch zum Interesse der Obrigkeit an einer Erhöhung der Bevölkerungszahl. Die Gesundheit der Frau war durch viele Schwangerschaften, das Auskommen der Familie durch zu viele überlebende Kinder gefährdet. Jean Bodin (1529–1596)
Merksatz:	Hebammen und kräuterkundige Frauen galten als besonders gefährliche Hexen, weil sie außer Naturheilmitteln auch Gifte und Mittel zur Geburtenregelung anwenden konnten. Häufigste Todesursache bei Frauen: Kindbett
Begriffe:	Geburtenregelung (Verhütung, Abtreibung)
Erkundung:	(im Museum) Wieviele Kinder bekam eine Frau im Durchschnitt im 16. Jahrhundert, wieviele überlebten?
Hausaufgabe:	Gespräch einer Hebamme mit ihrer Vertrauten: »Schon wieder ist ein Kind bei der Geburt gestorben. Was soll ich tun?«
Verknüpfung:	Was mußte eine Frau tun, um vor Verfolgung sicher zu sein?

8. Stunde

Stundenthema: **Macht**

Wie wird mit Hexen und Ketzern umgegangen?

1. Leitfrage: ***Wie wird eine »Hexenprobe« gemacht?***

(1584)

21a

»Wenn es so ist, daß sie oben schwimmt, hat sie Schuld. Geht sie zu Grunde, so findet man an ihr keine Schuld.«

Erklärung der »Wasserprobe« 21b

Stützfrage: Was bedeutete dies konkret?

Hintergrund/ Merksatz: Mangels **Indizien** führten die **Hexenrichter** sogenannte **»Hexenproben«** durch, die die Schuld der Angeklagten beweisen sollten. Ging die Angeklagte bei der **»Wasserprobe«** nicht unter oder zeigte sie bei der **»Nadelprobe«** (»Warzenstechen«) angeblich keinen Schmerz, so wurde dies als Teufelswerk gedeutet.

Begriffe: Hexenprozeß, Indizien, »Hexenproben«

Erkundung: (in alten amerikanischen Kriminalfilmen) Wie funktioniert ein »Lügendetektor«?

Verknüpfung: Wie wurden Hexen verhört?

2. Leitfrage: ***Warum Folter?***

(1662) »Sie wird gebunden; winselt ›könne es nicht sagen‹; ›Soll ich lügen? Oh weh, oh weh, liebe Herren‹.
Der Stiefel wird angetan und etwas zugeschraubt. Schreit: ›Soll ich denn lügen, mein Gewissen beschweren? Könnte danach nicht mehr richtig beten.‹
Stellt sich weinend, obwohl ihr kein Auge tränt.
Obwohl die Schrauben stark angezogen werden, bleibt sie dabei.
›Sie wolle es bekennen, wenn sie es nur wüßte; man sage ja zu ihr, sie solle nicht lügen.‹
Stiefel wird weiter zugeschraubt.
Heult jämmerlich.«

Bericht von einer Folterung (sogenanntes »Torturprotokoll«) 22

Stützfrage: Was soll durch Zufügen von Schmerzen erreicht werden?

Hintergrund: Die **»spanischen Stiefel«:** Knochenbrecher aus Metall, die um das Bein geschlossen und immer fester zugeschraubt wurden. Viele Inquisitoren glaubten eine Hexe auch daran zu erkennen, daß sie keine Tränen vergießen könne.

Merksatz: Durch die **Folter** wurden die der Hexerei Beschuldigten gezwungen, alles zu gestehen, was das Gericht verlangte. So kamen absurde **Selbstbeschuldigungen** und **»Besagungen«** (= Beschuldigungen) unschuldiger Menschen zustande.

Begriffe: Geständnis, Folter,
(Selbst-)Beschuldigung, Besagung

Erkundung: (bei amnesty international) Wo und warum wird heute auf der Welt gefoltert?

Verknüpfung: Wer ordnete die Folter an?

3. Leitfrage: ***Was heißt Inquisition?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(18. Jh.)

Eröffnung eines Prozesses 23

Stützfrage: Welche Personen waren am Hexen- und Ketzerprozeß beteiligt?

Hintergrund/ Merksatz: Im **geheimen Inquisitionsprozeß** wurde die Anklage von eigens beauftragten Geistlichen und Beamten **(= Inquisitoren)** erhoben. Als **Belastungszeugen** traten auf: (vermeintlich) Geschädigte, Feinde der Angeklagten, bereits Verurteilte, Kinder. Alle gerichtlichen Maßnahmen zielten darauf ab, das schon vorher gefaßte Urteil zu bestätigen. Eine ordnungsgemäße **Verteidigung** gab es nicht.

Begriffe: Inquisitionsprozeß

Erkundung: (durch einen Besuch im Amtsgericht) Was ist im heutigen Gerichtsverfahren anders?

Verknüpfung: Gab es Hoffnung?

9. Stunde

Stundenthema: **Neuzeit**

Welche Chancen hat die Toleranz?

1. Leitfrage: ***Was tun gegen Hexenwahn?***

(1701) »Was mich betrifft, so halte ich das Laster der Zauberei für ein Märchen. [...]
Es ist zwar [...] nicht schwer, schnell ein Geständnis durch den Henker zu erreichen. [...] Ich fürchte, wenn man mich und dich marterte, wir würden alles aussagen, was man von uns begehrt. [...] Mit einem Wort: ich meine, daß die Hexenprozesse unsinnig sind und daß der gehörnte leibhaftige Teufel [...] eine reine Erfindung der päpstlichen Pfaffen ist. [...]
Ein Fürst soll niemals erlauben, daß wegen des Lasters der Magie [...] eine Inquisition angestellt werde.«

Gutachten eines Juristen über Hexenprozesse 24

Stützfrage: Was forderte der Gutachter?

Hintergrund: **Gegner der Hexeninquisition** versuchten, die Geständnisse als von der Folter erzwungene Phantasiegebilde zu entlarven. Anders als frühe Mahner (wie **Friedrich von Spee** mit der »Cautio criminalis«, 1631) hatte z. B. der Jurist **Christian Thomasius** (1655–1728) mit seinen Schriften Erfolg: **1714** erließ der preußische König eine Verordnung, die die Hexenverfolgung einschränkte.

Merksatz: Erst im 18. Jahrhundert setzte sich die Überzeugung durch, daß der Glaube an Hexerei und Teufelsbündnis unvernünftig und die Folter kein Mittel zur Wahrheitsfindung sei.

Daten/ Namen: Friedrich von Spee, Christian Thomasius
1782 wurde Anna Göldi aus der Schweiz als letzte »Hexe« im deutschen Sprachraum hingerichtet.

Erkundung: (im Religionsunterricht) Welche Rolle spielt der Teufel heute noch in der kirchlichen Lehre?

Verknüpfung: Führt Besinnung auf Vernunft zwangsläufig zu mehr Toleranz?

2. Leitfrage: ***Inwiefern Export des Fanatismus?***

(1610) »Hiermit werdet ihr [...] aufgefordert, Abgötterei [= Heidentum] und [...] ketzerische Handlungen zu unterlassen [...] und zum heiligen katholischen Glauben überzutreten. [...]
Wenn ihr es nicht tun solltet [...], bestätige ich Euch, daß ich mit Gottes Hilfe [...] Krieg gegen Euch führen werde [...] und daß ich Euch [...] der Gehorsamkeit zur Kirche und zu seiner [spanischen] Majestät unterwerfen, Eure Frauen und Kinder nehmen und sie zu Sklaven machen [...] werde.«

Aufforderung spanischer Eroberer, welche vor Beginn jedes Zusammentreffens mit Indios verlesen wurde 25

Stützfrage: Wie werden die Drohungen begründet?

Hintergrund: Spanische und portugiesische Eroberer unterwarfen seit 1492 die **Indios (= Indianer)** Mittel- und Südamerikas mit Feuer und Schwert. Abenteuerlust und Goldgier gingen Hand in Hand mit der Absicht, das katholische Christentum auch in Übersee zu verbreiten. Eine winzige Zahl von Europäern führte dank militärischer Überlegenheit (Feuerwaffen) die **Zwangstaufe** von Millionen Indios, ihre **Versklavung** und **Tötung** durch.

Merksatz: Religiöser Fanatismus, verbunden mit Macht- und Goldgier, breitete sich in Lateinamerika mit unvorstellbarer Härte aus.

Begriffe/Daten: Conquista (Eroberung Lateinamerikas) seit 1492, Indios (z. B. Inkas)

Erkundung: (bei Wohlfahrtsorganisationen/Kirchengemeinden) Welche Bindungen zu Gemeinden/Organisationen in Lateinamerika existier(t)en?

Hausarbeit/Auftrag: Suche (anhand des Geschichtsbuchs) Namen und Ereignisse heraus, an denen sich die Conquista darstellen ließe.

Verknüpfung: Sind Christen immer die Verfolger?

3. Leitfrage: ***Wie kann Fanatikern ins Gewissen geredet werden?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1748) »Untertänigste Mahnung an die Inquisitoren von Spanien und Portugal: [...]
Sie beklagen sich [...], daß der Kaiser von Japan auf kleinerem

Feuer alle die Christen verbrennen läßt, die sich auf seinem Staatsgebiet aufhalten.
Aber er wird ihnen antworten: Wir behandeln sie so [...], wie ihr selber diejenigen behandelt, die anderen Glaubens als ihr sind.«

Der Schriftsteller Montesquieu in einem Brief an die Inquisition 26

Stützfrage: Was sollen fanatische Christen bedenken?

Hintergrund: **Japan:** grausame **Christenverfolgung** im 17. Jahrhundert.
Montesquieu (1689–1755): Aufforderung, sich der Leidensgeschichte von Christen zu erinnern, die als Minderheit verfolgt wurden (z. B. im Römischen Reich).

Merksatz: Schriftsteller im 17. und 18. Jahrhundert wandten sich gegen Verfolgungen von Minderheiten, indem sie an das leidvolle Schicksal von Christen in der Vergangenheit erinnerten.

Begriffe: Christenverfolgung (z. B. durch Diokletian)

Erkundung/ Diskussion: Läßt sich Unduldsamkeit (Intoleranz) dadurch abbauen, daß an eigene Notlagen in der Vergangenheit erinnert wird?

Hausarbeit: Streitgespräch zwischen einem christlichen Missionar in Japan und seinem einheimischen Verfolger: »Ich will nur meine Religion verbreiten/erhalten . . .!«

10. Stunde

Stundenthema: **Religionskriege**

Wie äußert sich der Aberglaube?

1. Leitfrage: ***Was ändert sich durch die Reformation?***

(nach 1517)

»In die ewige Verdammnis werden samt ihrem Aberglauben fahren, die meinen, durch Ablaßbriefe ihrer ewigen Seligkeit gewiß zu werden.«

»Wechselbälge [= mißgestaltete Kinder] legt der Satan an die Stelle der richtigen Kinder, damit die Leute geplagt werden. Etliche junge Mädchen reißt er häufig ins Wasser, [...] behält sie bei sich, bis sie ein Kind gebären.«

Martin Luther in zwei Predigten 27

Stützfrage: Welche Stellung zum Aberglauben bezog Luther?

Hintergrund/ Merksatz: Die Haltung der Reformatoren und ihrer Anhänger war zwiespältig: einerseits kritisierten sie den **Ablaßhandel,** also das Erkaufen ewigen Seelenheils durch Geldzahlungen, als **päpstlichen Aberglauben;** andererseits glaubten auch Lutheraner und Reformierte an den Teufel, an Hexerei und Teufelsbuhlschaft.

Begriffe/ Daten: Reformation (1517), Luther (1483–1546), Ablaßhandel, Teufelsbuhlschaft

Hausaufgabe(n):
- Inwiefern sahen die Protestanten im Ablaßhandel Aberglauben?
- (mit Hilfe des Lernbuches) Vom Ketzertum zur neuen Konfession: Hauptstationen der Glaubensspaltung

Erkundung: (in Kirchengemeinden) Welche Konfessionen sind in Deinem Heimatort vertreten? Wodurch unterscheiden sie sich heute?

Verknüpfung: Wie reagierte Luther auf den Vorwurf des Papstes, ein Ketzer zu sein?

2. Leitfrage: ***Was wird aus Satan?***

(1545)

Titelbild zur Lutherschrift »Wider das Papsttum zu Rom« 28

Stützfrage: Wie ist das Papsttum dargestellt worden?

Hintergrund: Seit der **Einführung des lutherischen Bekenntnisses** in einigen Teilen des Reiches begann eine gegenseitige Verketzerung/Verteufelung der jeweils anderen Konfession. Der allgemeine Glaube, **Satan** sei der Urheber alles Bösen, mündete im konkreten Vorwurf an die jeweils andere Konfession, **vom Teufel gestiftet** zu sein.

Merksatz: Protestanten und Katholiken drohten sich gegenseitig das an, was vorher Minderheiten von der katholischen Kirche prophezeit worden war: Bestrafung durch die Inquisition im Diesseits, ewige Höllenqualen im Jenseits.

Begriffe/ Daten: Seit 1522 Einführung des lutherischen Bekenntnisses in Teilen des Reiches, Macht Satans (»Teufelswerk«)

Erkundung: (in der Alltagssprache, im Sprichwörterlexikon) Welche Rolle spielt der Teufel in Flüchen?

Hausarbeit: (Nachschlagen im Geschichtsbuch) Was konkret an der Reformation erschien vielen Katholiken als Satanswerk?

Verknüpfung: Welche Folgen hat die gegenseitige Verteufelung für das Zusammenleben?

3. Leitfrage: ***Wozu führt massenweise Verketzerung?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1631) »Der schwedische Reiter stach mich mit der Lanze in die rechte Schulter: ›Bist du einer von den Papisten, der Teufel hole sie alle?‹ [...]
Nachbar Helfft konnte ihn [endlich] überzeugen, daß ich guter Protestant war, Pfarrer obendrein. Helfft selbst hatte schon drei seiner fünf Kinder verloren. [...]
Darum nahm der Reiter mir nur meinen Geldbeutel und nicht mein Leben. Ich hatte den Eindruck, daß ihm dies auch wichtiger war als unser [gemeinsamer] Glaube. Später [...] entkam ich den [katholischen] Kaiserlichen nur ganz knapp mit Gottes Hilfe. Wieder mußten viele der unsrigen sterben, um das Dorf ketzerfrei zu machen.« Bericht eines Pfarrers aus dem Dreißigjährigen Krieg 29

Stützfrage: Worum ging es den kämpfenden Parteien?

Hintergrund: Im **Dreißigjährigen Krieg** ging es den Parteien zunehmend um eine Vergrößerung ihres **Machtbereichs.** Kriegsziel sowohl der katholischen (= kaiserlichen) wie der protestantischen Seite (z. B. des schwedischen Königs) war die Vernichtung, zumindest aber Schwächung des religiösen Gegners.
Schätzung: Jede(r) zweite Deutsche kam durch Kriegsgreuel, Hungersnot und Pest um.

Merksatz: Der Dreißigjährige Krieg, entfacht durch religiöse Gegensätze, wurde immer stärker von Machtpolitik bestimmt oder zum Selbstzweck (»Der Krieg ernährt den Krieg«).

Begriffe: Dreißigjähriger Krieg (1618–1648), Glaubenskriege, Machtpolitik

Erkundung: (in der Bücherei) Was geschah 1618–1648 in Deinem Heimatort?

Hausarbeit/ Auftrag: Stelle (mit Hilfe des Geschichtsbuches) eine Liste der Kriegsfolgen zusammen.

Verknüpfung: Gibt es neben den Glaubenskämpfen auch Duldsamkeit?

11. Stunde

Stundenthema: **Minderheiten**

Nimmt die Toleranz zu?

1. Leitfrage: ***Wirtschaftlicher Fortschritt als Lebensretter?***

(1765) »Roginante war noch nicht die Straße halb entlang gegangen, da hatte er schon ein Dutzend Sekten gesehen, welche sich völlig widersprachen.
Sein Reisebegleiter [...] sagte ihm: ›Fliehen wir schnell, die Börse beginnt, alle diese Leute werden sich zweifelsohne den Hals abschneiden [...]; und die Menge wird uns erschlagen, weil wir dem Papst unterstehen.‹
Sie waren sehr erstaunt, als sie alle diese guten Leute aus ihren Häusern kommen [...], sich höflich grüßen und gemeinsam zur Börse gehen sahen.
Insgesamt waren an jenem Tage 53 [verschiedene] Glaubensrichtungen am selben Ort. Man machte für 53 Millionen Geschäfte auf die friedlichste Weise der Welt.«

Bericht eines Reisenden aus der Handelsmetropole Amsterdam 30

Stützfrage: Worüber staunen die Besucher?

Hintergrund: **Niederlande:** Im 18. Jahrhundert eines der wirtschaftlich fortgeschrittensten Länder. **Schriftsteller der Aufklärung** sahen in der **Toleranz** gegenüber religiösen Minderheiten (z. B. den Juden, den anderen Konfessionen und Sekten) einen Grund für diesen Wohlstand.

Merksatz: Im Profitstreben des **Kapitalismus** sahen aufklärerische Schriftsteller eine Art Garantie gegen Diskriminierung von Minderheiten, da tolerantes Verhalten den Gewinn zu mehren schien.

Begriffe: Toleranz, Kapitalismus

Erkundung: (bei Kaufleuten) »Würden Sie mit andersgläubigen/andersfarbigen/politisch andersdenkenden Menschen Geschäfte machen?«

Diskussion: (Provokation) »Toleranz – und die Kasse stimmt?«

Verknüpfung: Heißt das, daß »Anderssein« nicht mehr so ernst genommen wird?

2. Leitfrage: ***Lieber Irrenhaus als Scheiterhaufen?***

(1886) »Die Hexen- und Zaubereiskandale in den Klöstern von Loudun und [...] Aix [im 17. Jahrhundert] geben uns heute Lebenden ein hinreichend aufschlußreiches Bild. [...]
Von Teufelswerk, Hexensabbat, Zauberei, Dämonen und ihrer Austreibung bleibt für unser medizinisches Auge nichts übrig. [...]
Die sogenannten Hexen dürften in den meisten Fällen arme Hysterikerinnen gewesen sein.
Für derartige Nervenkrankheiten stehen die Salpêtrière [= Irrenanstalt in Paris] und andere Hospitäler zur Verfügung, wo ich solche armen Frauen den Kollegen vom Fach mehrfach vorgestellt habe.« Bericht eines berühmten Nervenarztes 31

Stützfrage: Was behauptet der Mediziner?

Hintergrund: Im 17. und 18. Jahrhundert galten Menschen, die sich selbst übernatürliche Kräfte zuschrieben oder sich undiszipliniert gebärdeten, als von Dämonen **»Besessene«**; durch **Exorzismus** sollten Dämonen ausgetrieben werden.
Seit dem 19. Jahrhundert galt solche »Besessenheit« als **»Hysterie«** – eine Krankheit, von der angeblich besonders Frauen befallen würden.

Merksatz: Seit dem 18. Jahrhundert wurden »Hexen« als Geisteskranke eingeschätzt und deshalb in Irrenhäusern isoliert.

Begriffe: Hysterie, Irrenhaus, Tollhaus

Erkundung: (bei Ärzt/inn/en) Was fehlt Menschen, die »außer sich sind«?

Hausarbeit: Wie erklärst Du, daß »Hexerei« in die Zuständigkeit der Medizin kam?

Verknüpfung: Inwiefern werden Hexen nicht mehr als gefährlich angesehen?

3. Leitfrage: ***Was ist von der Hexe übriggeblieben?***
(erweiterte Aufgabenstellung)

(1812) »Die Alte hatte sich nur so freundlich angestellt, sie war aber eine böse Hexe, die den Kindern auflauerte, und hatte das Brothäuslein nur gebaut, um sie herbeizulocken.
Wenn eins in ihre Gewalt kam, so machte sie es tot, kochte es und aß es. [...] Jeden Morgen schlich die Alte zu dem Ställchen und

rief: ›Hänsel, steck Deine Finger heraus, damit ich fühle, ob Du bald fett bist.‹
Hänsel streckte ihr aber ein Knöchlein heraus, und die Alte, die trübe Augen hatte, meinte, es wären Hänsels Finger.«

Eines der bekanntesten Kindermärchen 32

Stützfrage: Wie wird die Hexe dargestellt?

Hintergrund: In den Märchen, die **Jakob und Wilhelm Grimm** zu Beginn des 19. Jahrhunderts gesammelt und aufgeschrieben haben, taucht die Hexe zumeist als Unholdin und Kinderschreck auf. Ihre (magischen) Kräfte sind nun so schwach, daß sie sogar von Kindern überlistet werden kann (Täuschung mit dem Knöchlein).

Merksatz: Im **Volksmund** und in **Märchensammlungen** sind Reste des Hexenglaubens in veränderter Form erhalten geblieben. Die Hexe als Märchenfigur soll Kinder zur Vorsicht gegenüber Fremden erziehen.

Begriff: Hexenbild

Erkundung:
- (in Märchenfilmen) Welche Macht haben dort Hexen und Zauberer?
- (bei Gleichstellungsstellen/Frauenreferaten) Was interessiert die Frauenbewegung an den Hexen?

Hausarbeit: Mache (im Vergleich mit der 5. und 7. Stunde, jeweils 3. Leitfragen) deutlich, inwiefern die Figur der Hexe vereinfacht ist.

12. Stunde

Stundenthema: **Bestandsaufnahme**
Aus Leid lernen?

1. Leitfrage: ***Wer leidet? - Fakten***

1. Verketzert werden Minderheiten,

1.1 die (angeblich) ihre Überzeugungen und die Lebensweise ändern wollen:
»Die Angeklagten [= Schriftsteller] haben den Kapitalismus angebetet und die Volksmassen der Volksrepublik China in den Sog ausländischer imperialistischer Mächte bringen wollen und zum Verrat am Sozialismus und an unserer ruhmreichen Partei [= KPCh] ermutigt.« Anklageschrift im Hochverratsprozeß, 1979 33 a

Rückbezug: z. B. 2. Stunde

Beleg: Katharer, Beginen

1.2 denen Glaubensschwäche nachgesagt wird:
»Der Mann, der zweifelnd und schwankend eine solche [NS-Propaganda-]Versammlung betritt, verläßt sie innerlich gefestigt; er ist zum Glied einer Gemeinschaft geworden.«
Adolf Hitler über seine Methoden der Massenbeeinflussung, 1926 33 b

Rückbezug: z. B. 4. Stunde, 3. Leitfrage; 9. Stunde, 2. Leitfrage

Beleg: Frauen generell, Zwangsgetaufte

1.3 die eingeschüchtert werden sollen:
»Ein Chirurg, der sich nicht auf bestimmte Körperteile bei seiner Operationstätigkeit beschränkt, ist gefährlich für seine Patienten. Ich bin einer der wenigen deutschen Chirurgen, die dies tun. Darum werde ich von so vielen Fachkollegen angefeindet.«
Ein umstrittener deutscher Arzt, 1983 33 c

Rückbezug: z. B. 3. Stunde, 2. Leitfrage; 7. Stunde, 3. Leitfrage

Beleg: Astronomen, Hebammen

1.4 die einer Machtausweitung im Wege stehen:
»›Wegen ein paar Indios im Neulanderschließungsgebiet am Amazonas werden wir die Zivilisation nicht aufhalten!‹ sagte mir ein hoher Regierungsbeamter. Die Bauarbeiter und Kolonisten, die die Indios verdrängen und oft genug totschlagen, nennen sie gewöhnlich ›Dreckaffen‹.« Bericht über Brasilien, 1983/84 33 d

Rückbezug: z. B. 3. Stunde, 1. Leitfrage; 10. Stunde, 3. Leitfrage
Beleg: Stedinger, Wenden

2. Verteufelt werden Minderheiten

2.1 die an Magie glauben und sie praktizieren:
»Europäische Ärzte, Entwicklungshelfer und Pfarrer sehen ihre vornehmste Aufgabe, sobald sie bei uns in Westafrika angekommen sind, darin, den dörflichen Medizinmännern das Handwerk zu legen: durch Schlechtmachen, verdeckte und offene Strafen für deren Anhänger.« Ein afrikanischer Politiker, 1985 33 e

Rückbezug: z. B. 5. Stunde, 2. Leitfrage
Beleg: »Weise Frauen«

2.2 die angeblich (laut Folter oder Denunziation) Magie betreiben:
»Die staatlichen Religionswächter verkünden immer wieder: ›Die Anhänger der Bahai-Religion sind Gehilfen Satans. Sie wollen den wahren schiitischen Islam und Ayatollah Chomeini vernichten!‹ Mehrere tausend Bahai sind bereits hingerichtet worden.«
amnesty international über den Iran, 1985 33 f

Rückbezug: z. B. 5. Stunde, 1. Leitfrage; 6. Stunde, 2. Leitfrage
Beleg: z. B. (Schadens-)Zauberinnen

2.3 die »fremd« sind und »von wo anders« herkommen:

»Ich muß noch zehn Tore schießen, dann bin ich Deutscher!«
Karikatur zur Bundesliga, 1980 33 g

Rückbezug: 6. Stunde, 2. Leitfrage
Beleg: z. B. Neuankömmlinge

2.4 die »abstoßend« oder »gefährlich« aussehen:
»Leute, die in Straßen und Vergnügungslokalen mit Pistolen und Messern herumlaufen, anderen den Weg versperren, Frauen und Mädchen belästigen, sind nirgendwo auf der Welt gern gesehen.«

Behauptung über Türken in der Bundesrepublik, 1984 33 h

Rückbezug: z. B. 1. Stunde, 1. Leitfrage

Beleg: z. B. alte Frauen

2. Leitfrage: Gibt es Schuldige? – Thesen

1. Fremdenfeindlichkeit:
»Die Volkszählung ergab, was viele Kudenower befürchtet hatten: es gab mehr Flüchtlinge als Einheimische im Dorf. So tief sind wir gesunken. Ein schönes Holsteiner Bauerndorf fest in der Hand der Flüchtlinge. Sie haben nichts, sie taugen nichts, sie sprechen nicht einmal richtiges Deutsch!«

Flüchtlinge in einem holsteinischen Dorf, 1945/46 34 a

Rückbezug: z. B. 6. Stunde, 2. Leitfrage

Beleg: Versklavung der Indios

2. Frauenfeindlichkeit:
»Warum sollte Selma gegen ihren älteren Bruder aufbegehren? Wie alle Orientalinnen weiß sie, daß die Männer immer Recht haben. Ihr Vater schlägt ihre Mutter von Zeit zu Zeit, damit sie, wie er sagt, nicht zu übermütig wird. Selma und ihrer Mutter werden vor Augen geführt, wer in der Familie das Sagen hat.«

Report über ausländische Frauen und ihr Selbstverständnis, 1983 34 b

Rückbezug: z. B. 4. Stunde, 3. Leitfrage

Beleg: »Hexenhammer«

3. Leichtgläubigkeit:
»Sobald Kameras des Fernsehens auftauchten, habe ich mich abgewendet. Meine Vermieterin, die die ›Tagesschau‹ nie versäumt, würde mir die Studenten-Bude kündigen, wenn sie mich dort sähe. Ich habe nur an friedlichen Demonstrationen teilgenommen, aber sie würde sich von dem Blatt, das sie liest, einreden lassen, wir seien Revoluzzer oder so was.«

Aus einer Studentenzeitung, 1983 34 c

Rückbezug: 4. Stunde, 2. Leitfrage

Beleg: »Besagung« angeblicher Hexen

4. Aberglauben:

Das Geheimnis
der Talismane und Amulette

ES GIBT EIN GEHEIMNIS DER TALISMANE UND AMULETTE: IHRE WIRKUNG! Daß sie besteht, ist nicht zu bezweifeln. Talismane und Amulette trugen die Menschen in den ältesten Kulturen genau wie heute, um sich vor Unglück, Krankheit und Not zu schützen und Wohlstand und Glück zu erlangen.

INSTITUT FÜR TALISMANOLOGIE Sommerstraße 12 - 8 München 90 34 d

Anzeige in einer Zeitschrift, 1985

Rückbezug: z. B. 5. Stunde, 1. Leitfrage

Beleg: Glaube an (Glücks-)Zauber

5. Niedere Beweggründe:
»Die Hindubevölkerung von Samsitsar erschlug in dieser Nacht des 12. November 1983 mehr als 130 Sikhs. Die Opfer mögen aus religiösen und politischen Gründen verhaßt gewesen sein - noch mehr haßten ihre Mörder indes den Wohlstand, zu dem fast alle Erschlagenen dank harter Arbeit im Speditionsgewerbe gekommen waren.«

Zeitungsbericht über Unruhen in Indien, 1983 34 e

Rückbezug: Baustein »Hexenprozesse«

Beleg: Dreißigjähriger Krieg

6. Herrschaftstechnik:
»Auffällig ist, daß immer, wenn die Loyalität [= Anhänglichkeit] der muslimischen Mehrheit im Sudan auf einem Tiefpunkt angekommen war, in der Hauptstadt Khartum Maßnahmen beschlossen wurden, welche ungünstig für die christlichen Stämme, die Minderheit im Lande, waren.« Fernsehfilm über den Sudan, 1978 34 f

Rückbezug: z. B. 3. Stunde, 1. Leitfrage

Beleg: Judenverfolgungen im Mittelalter

7. Angst Einzelner:
»Wenn ich den Abtransport der verhafteten Juden in Polen 1943 in ein Vernichtungslager verweigert oder auch nur verschleppt hätte, wäre ich selber in Lebensgefahr gewesen.«

Aussage eines ehemaligen deutschen Polizeioffiziers vor Gericht, 1985 34 g

Rückbezug: z. B. Baustein »Hexenjagd«

Beleg: Gehorsam 1933-1945

8. Mißbrauch von Wissenschaft und Lehre:
»Es ist kein Wunder, daß es der schwarzen Minderheit in den USA schlechter geht als der weißen Mehrheit. Unter anderem meine Forschungen belegen, daß amerikanische Afrikaner von Natur aus weniger Begabung für rationales Denken mitbringen.«

Vortrag eines amerikanischen Vererbungsforschers, 1980 34 h

Rückbezug: z. B. 3. Stunde, 2. Leitfrage

Beleg: Unterdrückung des neuen Weltbildes zu Beginn der Neuzeit

3. Leitfrage: ***Was kann man lernen - Hoffnungen***

1. Als Mitglied einer Minderheit besteht

1.1 die Gefahr der Selbstisolierung und Selbstüberschätzung:
»Im US-Staate Ohio leben Nachfahren deutscher Glaubensflüchtlinge aus dem 18. Jahrhundert streng nach der Bibel. ›Daher haben wir nicht jeden sogenannten Fortschritt mitgemacht‹ erzählt einer von ihnen. ›Wir benötigen weder Autos, Elektrizität noch andere Bequemlichkeiten der Zivilisation.‹«

Bericht über die Gruppe der Amish, 1984 35 a

Begriff: z. B. Eigeneinschätzung

1.2 die Gefahr, zum Sündenbock gemacht zu werden:

Zeitungskarikatur, 1979 35 b

Begriff: z. B. abweichendes Verhalten

1.3 die Chance des engen Zusammenhalts der Außenseiter:
»Wir Deutsche in Schlesien durften uns nach 1945 auf der Straße, in Schule und Fabrik nicht als Deutsche zu erkennen geben: Wir wären als ›Faschisten‹ bedroht worden. Dennoch waren wir auch zufrieden, oft sogar glücklich, weil wir wie Pech und Schwefel zusammenhielten, wir übriggebliebenen ›Restdeutschen‹.«

Bericht einer Spätaussiedlerin, 1984 35 c

Begriff: z. B. »in-group«

1.4 die Aufgabe, sich zu behaupten:
»Überall in den USA trafen wir geflüchteten deutschen Juden unsere Leidensgenossen. Not macht erfinderisch. Wir Juden arbeiteten eng zusammen und erfanden neue Möglichkeiten in Marketing und Organisation der Textilindustrie. Wenn wir auch nicht das Salz der Erde waren - das Salz in der Suppe waren einige von uns gewiß.«

Ein deutscher Emigrant in der Rückschau, 1945 35 d

Begriff: z. B. Selbstbewußtsein

2. Als Mitglied der Mehrheit besteht

2.1 die Gefahr, keine Toleranz gegenüber Außenseitern zu üben:
»Der verschwundene Junge wurde erst nach 2 Tagen und völlig verstört von der Internatsleitung in einer Besenkammer entdeckt, wo ihn seine Klassenkameraden eingesperrt hatten. Er hatte sich geweigert, seine Haare so kurz zu tragen, wie es die übrige Klasse tat.« Englischer Zeitungsbericht, 1984 35 e

Begriff: z. B. Gewalt (gegenüber Außenseiter)

2.2 die Gefahr, keine neuen Wege zu suchen:
»Ein entfernter Verwandter hat eine kleine Im- und Exportfirma. Er würde Sabine als Lehrling einstellen, sofern sie sich verpflichtete, ihre Kenntnisse besonders im Französischen aufzufrischen und Spanisch zu lernen. Doch Sabine hat die Chance nicht wahrgenommen. ›Wir sind eine riesige Clique und machen alles, Discos, Sport und so gemeinsam. Da ist der Sprachkurs nicht drin.‹«

Rundfunksendung über Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen, 1986 35 f

Begriff: z. B. Anpassung

2.3 die Aufgabe, Abweichendes auch als Bereicherung zu empfinden:
»Als ich nach zehnjähriger Abwesenheit nach Köln zurückkehrte, war etwas Sonderbares passiert: Wir ›Knoblauchfresser‹ hatten Schule gemacht. Viele Deutsche konnten sich einen Salat ohne Knoblauch nicht mehr vorstellen!«

Ein spanischer Journalist, 1975 35 g

Begriff: z. B. Übernahme von Verhaltensweisen

Didaktische Begründungen und Hinweise

Zur 1. Stunde (= 1. Kernstunde)

Der vorliegende Einstieg leistet dreierlei:
- Er erfragt das Vorverständnis der Schüler/innen.
- Er spricht das »Anderssein« von Minderheiten an, das im Mittelpunkt der gesamten Unterrichtseinheit steht.
- Er weist die Überzeitlichkeit von Haß und Aberglauben aus, welche bei den Minderheiten selber und vor allem in der Konfrontation mit ihnen unweigerlich eine Rolle spielen.

1. Leitfrage: Hexen und Ketzer - Wer sind das?
Der Fragebogen kann natürlich verändert oder geteilt werden (z. B. in der Weise, daß der Hexen- vom Ketzerteil getrennt wird). Auch müssen Lehrer/Lehrerin entscheiden, ob sie das Vorverständnis in der Klasse in dieser **direkten** Weise abklären wollen oder lieber auf indirektem Wege, indem sie gleich in den »Stoff« einsteigen und erst dabei auf Vorwissen und Vorurteile der Klasse zu sprechen kommen. Wenn der Lehrer bzw. die Lehrerin sich dafür entscheidet, das Vorverständnis der Klasse zum Thema direkt und gleich zu Beginn zu erfragen, böten sich - falls der Fragebogen als ungeeignet ausscheidet - u. a. folgende Verfahren an: die Schüler/innen
- schreiben alles, was ihnen zu den Begriffen »Hexe« und/oder »Ketzer« einfällt, auf ein Blatt Papier oder
- gehen nacheinander zur Tafel und schreiben ein Wort bzw. einen Satz zu den Begriffen auf (Assoziation oder Wissen), oder
- die Lehrkraft notiert ein Reizwort an der Wandtafel (z. B. »Außenseiter« oder »Magie«) und sucht von dort im fragend-entwickelnden Gespräch einen Zugang zur geschichtlichen und gegenwärtigen Behandlung von Minderheiten.

Unerläßlich ist, daß eine dieser Verfahrensweisen zu (inhaltlichen) Fragen und (methodischen) Arbeitsanweisungen führt, welche von allen mitgetragen werden können.

2. Leitfrage: Gibt es den »bösen Blick«?
Mit der **Hexenangst** eines heute lebenden (und vermutlich gebildeten) Menschen konfrontiert zu werden, schafft **Sprechanlässe:** Sucht hier ein (tod-)kranker Mensch nach **magischen Erklärungen,** welche die Medizin nicht liefert? Oder ist der Text eine Aufforderung, auch **Übersinnliches** in unserem modernen und aufgeklärten Leben zuzulassen, wozu uns auch die den Jugendlichen vertraute »fantasy«-Literatur einlädt?
- Gleichgültig, in welchem Umfange die Schüler/innen zu spekulieren anfangen - was hier erwünscht ist,

- gleichgültig, ob die Lerngruppe den Text mehr als Nachhall einer fernen Vergangenheit (»Spurensicherung«) liest oder eher als mehr oder minder gewöhnliches Gegenwartsphänomen (»Suche nach dem Schuldigen«) auffaßt,

die übergreifende Frage nach dem Verhalten gegenüber Menschen, die angeblich oder tatsächlich **»anders«** sind, dürfte deutlich herauskommen. Desgleichen der Umstand, daß »Andersartigkeit« auch mit dem Spannungsverhältnis zwischen Mann und Frau zu tun haben kann.

3. Leitfrage: Woher kommt der Haß?

Zwei neue Aspekte werden aufgezeigt:
Fremdenfeindlichkeit und **Aggressionen** gegen ganze **Gruppen** und ihre Lebensform.
Die fast schon alltägliche Situation (im Vergleich zur 1. Leitfrage) schafft Sprechanlässe, die zu Vermutungen führen können, etwa: Die Dorfbewohner reagieren aggressiv auf die Sekte, weil sie sich an der Fremdartigkeit stoßen.
Die Begriffe **»Norm«** und **»abweichendes Verhalten«** sollten erarbeitet werden, da sie für die folgenden Stunden vorausgesetzt werden.
Die Antwort auf die in der Stundenüberschrift gestellte Frage könnte lauten: Die Vergangenheit lebt weniger in dem Sinne, als es hier erneut um ketzerische Sekten und Hexen geht, als vielmehr in der Weise, daß Minderheiten auch heute noch relativ schnell und nachhaltig diskriminiert werden können.

Zur 2. Stunde (= 2. Kernstunde)

In dieser Stunde geht es um die Einsicht, daß Urteile standortgebunden sind und daß über ihre Durchsetzung zumeist nicht mit geistigen (oder hier: geistlichen) Mitteln entschieden wird, sondern mit (oft militärischer) Gewalt.

1. Leitfrage: Wie sehen Ketzer sich selbst?

Im ersten Unterrichtsschritt soll eine der bedeutendsten Ketzergruppen des Mittelalters in ihrer Selbsteinschätzung vorgestellt werden. Aus dem Material geht hervor, daß Ketzerei

- nicht nur in den im engeren Sinne religiösen Dingen deutlich wurde (welche hier wegen ihrer Kompliziertheit weitgehend übergangen werden sollten), sondern im gesamten Lebenszuschnitt (z. B. hinsichtlich der Speisegebote);
- nicht von Menschen praktiziert wurde, die sich außerhalb des Christentums stellen wollten (obwohl ihre Gegner dies gerne behaupteten). Vielmehr nahmen die Ketzer ihren christlichen Glauben besonders ernst (z. B. hinsichtlich der apostolischen Armut);
- allerdings etwas mit Absonderung von der Mehrheit zu tun hat, was schon in der Eigenbezeichnung (»die Reinen«) zum Ausdruck kommt.

2. Leitfrage: Was stellen Ketzer in Frage?
Im 2. Unterrichtsschritt wird Ketzerei nicht nur vom Standpunkt kirchlicher Rechtgläubigkeit beurteilt, von dem aus die Häresie natürlich als Gefährdung der eigenen Verkündigung empfunden werden mußte. Auch die Bedrohung wirtschaftlicher Interessen wird angesprochen.
Veranschaulichungs- und Vertiefungsmöglichkeit:
»Wie sah die Zehntabgabe praktisch aus?«
»Inwiefern sind Zins und Zehnt für Kirchen und Klöster die Hauptpfeiler der mittelalterlichen Grundherrschaft?«

3. Leitfrage: Kann Gewalt helfen?
Im 3. Unterrichtsschritt könnte zweierlei gezeigt werden:
- Wie die Katharer-Bewegung in einem Meer von Blut ertränkt wurde **(Wissensziel).**
- Wie eine Minderheit in der eigenen Gesellschaft schließlich genauso erbarmungslos wie ein äußerer Feind (in Kreuzzügen!) bekämpft wurde **(Erkenntnisziel).**

Problemfrage: »Wenn Christen mit Feuer und Schwert andere Christen ausrotten – was sagt dies über die Spannung aus, die zwischen Mehrheit und Minderheit entstehen kann?«
Das **Stundenziel** wäre erreicht, wenn sinngemäß herausgearbeitet worden ist: Menschen, die sich von der (religiösen) Mehrheit in der Gesellschaft dadurch absondern, daß sie eine eigene Lehre entwickeln, und die – von ihrer Umgebung als bedrohlich empfunden – verteufelt und oft mit allen Mitteln bekämpft werden, sind Ketzer.

Zur 3. Stunde (= 1. Erweiterungsstunde)

Bei Zeitmangel kann teilweise oder ganz auf eine Bearbeitung der Materialien verzichtet werden, da sie keine grundlegend neuen Einsichten vermitteln. Sehr anschaulich lassen sie indes werden, **wie** eine Verketzerung aussah (1. Leitfrage), **wozu** sie führte (2. Leitfrage) und welche **Motive** noch mitgespielt haben mochten, sie überhaupt zu betreiben (3. Leitfrage).

1. Leitfrage: Wie wird der politische Gegner verketzert?
Während die **Katharer** bewußt Ketzer **waren** und es sein **wollten** (und deshalb in einem furchtbaren Kreuzzug ausgerottet wurden), zeigt das Beispiel der **Stedinger,** wie politische Gegner erfolgreich zu Häretikern **gemacht** und auf diesem Wege vernichtet werden konnten, obwohl ihnen Ketzerei im religiösen Sinne völlig fernlag.

Historische Einsicht: Besonders im Mittelalter war ein politischer oder militärischer Gegner isoliert und fast schon besiegt, wenn es gelang, ihm die **Rechtgläubigkeit** abzusprechen.
Aktualisierungsmöglichkeit: »Verteufelungen« in der Tagespolitik.

2. Leitfrage: Was wird von Forschern verlangt?
Mit dem Ketzereivorwurf konnte nicht nur gegen die **Bevölkerung** eines **Gebietes** (z. B. der Wesermarsch) vorgegangen werden. Auch **einzelnen** Angehörigen bestimmter **Berufsgruppen** konnte jahrhundertelang damit gedroht werden, sie als Irrgläubige zu verbrennen, falls sie ihre Forschungen nicht einer **Selbstzensur** und obendrein der kirchlichen **Zensur** unterwarfen.
Fallbeispiel Galileo Galilei: Es ist besonders gut geeignet, diesen Sachverhalt zu veranschaulichen, weil es
- literarisch oft gestaltet wurde (z. B. von Brecht) und verschieden ausdeutbar ist;
- weil hier kein Wissenschaftler als Märtyrer für seine Überzeugung in den Tod geht (wie Giordano Bruno 1600), sondern ein Mensch in einer typischen Mischung aus Widerstand und Anpassung versucht, sich durchzulavieren.

Ethisches Problem: »Darf jemand gegen sein Gewissen Zugeständnisse machen, um sein Leben und damit weiteres Forschen und Lehren zu erhalten?«

3. Leitfrage: Wer benötigt ein Opfer?
Hier dürfte der **Perspektivwechsel** (die Sicht des Spötters Voltaire) dazu provozieren, gefällte Urteile zu überprüfen:
- Ist die kirchliche Inquisition, deren Unbarmherzigkeit (vgl. 2. Stunde) vorgestellt wurde und später (vgl. 8. Stunde) noch weiter belegt werden wird, womöglich nichts als blanke Hilflosigkeit?
- Oder liegt den Inquisitoren aus eigenem Interesse so viel daran, den Unmut des Volkes zu besänftigen, weil sie Schlimmeres befürchten?

Wenn am Stundenende wenigstens ansatzweise deutlich geworden ist, daß die Gesellschaft - so zynisch dies zunächst klingen mag - die Unwägbarkeiten von Natur, Fortschritt und Politik leichter zu ertragen hofft, wenn sie sich ihre Sündenböcke, eben die Ketzer, schafft, so ist das Stundenziel erreicht.

Zur 4. Stunde (= 3. Kernstunde)

Auf keinen Fall dürfen die hier angebotenen Materialien übergangen oder (im arbeitsteiligen Unterricht) lediglich interessierten Schüler/inne/n vorgelegt werden. Es geht in ihnen um die Zuspitzung der **Sündenbockfunktion** auf religiöse und biologische Aspekte und - in diesem Zusammenhang - um die Überleitung vom Ketzer- zum Hexenthema.

1. Leitfrage: Inwiefern Endzeitstimmung?
Aus dem Geißlerlied wird die extreme (Über-)**Lebensangst** der spätmittelalterlichen Menschen deutlich, die neben der Pest noch von anderen Gefahren (Hungersnöte, Glaubenskämpfe, Auflösung sozialer Beziehungen, Verfall bisher gültiger Werte) heimgesucht wurden.
Impulse: Sind Geißler nun Ketzer oder umgekehrt besonders gute Christen? Gewalt gegen sich selbst, Gewalt gegen andere: wie paßt das bei den Geißlern zusammen?
Veranschaulichung: Beschreibung einer von der Pest heimgesuchten Stadt (Boccaccio: Decamerone »Erster Tag«)

2. Leitfrage: Sind Juden noch bessere Sündenböcke?
Ein **Stereotyp,** welches auch mit Blick auf andere Minderheitsgruppen verwendet wurde, ist das der **»Brunnenvergiftung«.**
Aktualisierung: Holocaust.
(Differenzierung: Im Mittelalter handelte es sich um eine vor allem religiös bedingte Judenfeindschaft, oft mit wirtschaftlichem Hintergrund, welche vom **Antisemitismus** im Nationalsozialismus zu unterscheiden ist.)
Lehrerinformation: Lehre der Kirche(n) im Mittelalter und in der Neuzeit (z. T. bis zum II. Vatikanischen Konzil): Juden = »Christusmörder«. **Weitere Beschuldigungen:** »Hostienschänder«, »Kinderschächter«.
Vergleich: Wie die Katharer definierten sich auch die Juden in Religion und Lebensweise als »andersartig«, sahen sich also selbst als Minderheit. Eine weitere Parallele ist die Hartnäckigkeit, mit der sie am Väterglauben festhielten. Obwohl die Ähnlichkeit vieler jüdischer Glaubensüberzeugungen mit christlichen Vorstellungen (Grund: Altes Testament als gemeinsame Grundlage) die Juden im Durchschnittsbewußtsein in die Nähe von Häretikern rückte, waren sie **Andersgläubige,** also keine Ketzer (= Irrgläubige).
Gegenargument: Judenstern, Judensteuer und Ghetto machten die Juden erst zu dem, was sie dann (oft mit tödlicher Konsequenz) wurden: eine jederzeit auffallende **Gruppe von Außenseitern.**
Diskussion (in einer interessierten Lerngruppe): Was machte die Juden zu Sündenböcken - ihr eigenes Verhalten oder Vorschriften der christlichen Mitmenschen?

3. Leitfrage: Oder sind die Frauen schuld?
Die zitierten Zeilen aus dem »Hexenhammer« haben eine Doppelfunktion: sie stellen die durchgängige **Frauenfeindlichkeit** (zunächst nur) kirchlicher Gruppen provozierend vor und leisten die Verknüpfung mit der Minderheit **»Hexen«.** Sie zeigen außerdem mit der Ineinssetzung von **Hexerei und Ketzerei,** wie sich der inquisitorische Blick von der religiösen Ketzerei auf das weibliche Geschlecht verlagerte: Frauen seien aufgrund biologischer, geistiger und seelischer Minderwertigkeit potentielle **Ketzerinnen.** Eine Anklage gegen sie konnte mehr oder minder grundlos eröffnet werden.

Wenn am Ende der Stunde deutlich geworden ist, daß eine Situation der Lebensangst lange gehegte Ressentiments in offenen Haß umschlagen lassen kann, daß andererseits auch ohne erkennbaren Anlaß soziale Geringschätzung zu einem deutlich umrissenen Feindbild sich verdichten kann, dann ist das Stundenziel erreicht.

Zur 5. Stunde (= 4. Kernstunde)

In dieser Stunde lassen sich in griffiger Form Merkmale erarbeiten, an denen Bevölkerung, Kirche und Obrigkeit **»Hexerei«** festmachen zu können glaubten. Die Vielschichtigkeit des **Hexenglaubens** wird durch die Frage nach seinen realen Grundlagen deutlich gemacht.

1. Leitfrage: Was ist Schadenszauber?
Meist lag einer Hexereianklage der Vorwurf des **Schadenszaubers** zugrunde (also: Schädigung von Mensch, Tier und Feldfrüchten). Im vorliegenden Beispiel ist der »Topfzauber« ein Versuch der **Konfliktbewältigung** seitens der »Zauberinnen«, denen ein Nachteil (Entzug der Arbeitsmöglichkeit) zugefügt worden war. Obwohl Aussagen zum Schadenszauber auch unter der Folter zustande kamen (was zunächst nicht im Vordergrund stehen soll), ist davon auszugehen, daß »Hexen«, »Verhexte« und die Gerichte eine derartige Zauberpraxis vom Hörensagen kannten und für **tatsächlich wirksam** hielten.
Perspektivwechsel: »Was könnte der Anlaß für die Hexereianklage gewesen sein?« (etwa: Krankheit, Viehsterben, aber auch schlechtes Gewissen)

2. Leitfrage: Wozu dient »Hexensalbe«?
Die Unentschiedenheit der Quellen hinsichtlich der Frage nach der **Realität** des Hexenflugs gibt den Schüler/inne/n Gelegenheit zur **Spekulation,** bei der unterschiedliche Wissens- und Einstellungsvoraussetzungen eingebracht werden können.
Analyse der bildlichen Darstellung: Welche Auffassungen von der Wirksamkeit der Salben zeigt sie?
Gleichgültig, ob die Schüler/innen Zubereitung und Wirkungsweise der Hexensalben für reinen **Aberglauben** halten oder auf die Wirkung von **Pflanzenwirkstoffen** zurückführen: beide Positionen können durch Hinweise auf

- medizinische Experimente, die die halluzinatorische Wirkung bestimmter Pflanzen (z. B. einiger Nachtschattengewächse) erwiesen haben;
- eigene Traumerfahrungen, die zeigen, daß Träume sehr wohl Ausfluß ganz realer Wünsche und Ängste sein können, also mit dem wirklichen Leben zu tun haben,

verknüpft werden.
Schlußgedanke: (könnte als bloße Hypothese formuliert werden): Ging es bei der Bekämpfung des Hexenwesens womöglich um die Unterbindung bestimmter medizinischer Praktiken?

3. Leitfrage: Was haben die Hexen mit dem Teufel zu tun?
Die Lerngruppe wird (etwa nach Lektüre der ersten Quelle der 3. Stunde) die Anklage des **Teufelspaktes** als typischen Weg deuten können, eine unliebsame Minderheit buchstäblich zu verteufeln, also ihre Vernichtung einzuleiten. Möglicherweise werden die Schüler/innen auch vermuten, daß hier Unerklärliches (z. B. Halluzinationen) in magischer Weise begründet werden sollte.
Teufelspakt und Teilnahme am **Hexensabbat** als eine die katholische Messe verhöhnende **Orgie** bildeten die schwerwiegendsten Anklagepunkte in einem Hexereiverfahren. Unschwer erkennt die Lerngruppe den Verfasser der Quelle als Befürworter der Verfolgung, der mit seiner wahrhaft teuflischen Umdeutung von Elementen des **Volksglaubens** (heidnischer Diana-Kult) und **Volkslebens** eine Rechtfertigung für massenhaftes Morden bietet.
Kernfrage: Warum ist das Treiben der »Hexen« verbrecherisch?
Einsicht: Sie tun im Namen und mit Hilfe des Teufels Böses - das ist das entscheidende kirchliche Erklärungsmuster für Zauberei.
Das Stundenziel wäre erreicht, wenn erkannt würde, daß Hexerei sehr Unterschiedliches bedeuten konnte: z. B. zu versuchen, die Alltagswirklichkeit durch Beschwörungen zu verändern, sich stattdessen nur auf Träume und Halluzinationen zu beschränken oder der Unterstellung ausgesetzt zu sein, die gottgewollte Ordnung der Welt und Kirche umstürzen zu wollen.

Zur 6. Stunde (= 5. Kernstunde)

Mit dieser Stunde soll die **soziale Dynamik** der Hexenverfolgung herausgearbeitet werden. Dafür sind die ersten beiden Materialien unverzichtbar. Die **Massenhaftigkeit** der Hexenprozesse (Material 1) wird verknüpft mit einem sozialpsychologischen **Muster** (Material 2).

1. Leitfrage: Wem droht der Scheiterhaufen?
Aus der Hinrichtungsliste geht zweierlei hervor:
- die besondere Gefährdung der **Frauen;**
- die Möglichkeit einer **schrankenlosen Ausdehnung** der Prozesse auf alle Bevölkerungsgruppen.

Die Einteilung der Opfer nach **Geschlecht** und nach als wichtig angesehenen äußeren und sozialen Merkmalen (alt, dick, verwitwet, reich, fremd) führt zur Erkenntnis, daß Außenseitertum vielfach begründet sein konnte, und daß der **typische Außenseiter** (und als solcher am stärksten gefährdet) eine **Frau** war.
Gründe, **warum** dies so war, können zum Teil schon erfragt werden (falls die Materialien zur 4. und 5. Stunde ganz oder teilweise bearbeitet wurden), zum Teil wird die Lehrkraft sie in der Form von später noch zu überprüfenden Vermutungen aufschreiben lassen.

2. Leitfrage: Wie entsteht ein Gerücht?

Die **Außenseiterposition** der Angeklagten basiert augenscheinlich darauf, daß sie aus einem anderen Dorf zugezogen ist. Aus einem Versuch, durch entgegenkommendes Verhalten sich die Freundschaft einer »Kollegin« zu erwerben, entwickelt sich der Hexereivorwurf als Ausdruck **unbewältigter sozialer Konflikte.**

Die Schüler(innen) dürften in der Lage sein, diesen **Mechanismus** (Fremdheit → Aggression), der sich unverändert in der **Alltagswirklichkeit** wiederfinden läßt, zu erkennen.

Möglicher Tafeltext:

Entstehung von Konflikten (Schema eines typischen Verlaufs):

»Fremde« → »Gemümmel« → Schaden → konkreter Verdacht → Anklage

Verknüpfungen mit der ersten Quelle der 6. Stunde, aber auch mit den (evtl. vorangegangenen) ersten zwei Unterrichtselementen der 4. Stunde können folgende zusätzliche **(Schüler-)Fragen** provozieren:

- Welche Ursachen für soziale Konflikte sind noch denkbar? (etwa: Warum der reiche Büttner?)
- Wenn die Hexereianklagen zeitweise so **massenhaft** erhoben wurden: was kann daraus für die sozialen Zustände gefolgert werden?

Lehrerinformation: Gerade im 16. Jahrhundert vollzogen sich schwerwiegende Veränderungsprozesse auf dem Lande (Anwachsen unterbäuerlicher Schichten, zunehmende Konkurrenz unter Bauern) und in den Städten.

3. Leitfrage: Welche Folgen hat der Wahn?

Daß die Hexenverfolgung oder auch nur Gerüchte über Hexen und ihre (gnadenlose) Verfolgung katastrophale Folgen für ganze Provinzen haben konnte, wird hier deutlich. Der Auslöser für **wahnhafte Massenreaktionen** war - neben einer für Mittelalter und frühe Neuzeit typischen Furcht vor Magie - etwas sehr Reales: das brutale Vorgehen der kirchlichen und weltlichen Obrigkeit, das in den betreffenden Landschaften ganze Dörfer buchstäblich auslöschte.

Frage: Warum hatte auch das Königtum Grund, den Massenwahn zu fürchten? (**Kognitiver Konflikt:** bisher war Obrigkeit recht undifferenziert als **Verfolger** von Minderheiten erschienen.)

Differenzierung: Für die Zentralgewalt waren der Hexenwahn und seine Folgen oft bedenklich (Steuerminderung) oder gar gefährlich (Unsteuerbarkeit), zuweilen aber auch nützlich (Kanalisierung von Unzufriedenheit).

Das Stundenziel wäre erreicht, wenn sinngemäß herausgearbeitet worden ist, daß der Hexenglaube oft eine Eigendynamik entwickelte, und daß mit der Ausdehnung der Verfolgung auf Frauen, Außenseiter oder ganze Landschaften generell eine tödliche Bedrohung entstand, deren Unkontrollierbarkeit bisweilen auch zu einer Gefahr für die Obrigkeit wurde.

Zur 7. Stunde (= 6. Kernstunde)

Inwiefern **Fanatismus** gegenüber Menschen mit abweichendem Verhalten nicht nur **»naturwüchsig«** entsteht, soll am Beispiel der Hexenverfolgung deutlich gemacht werden.

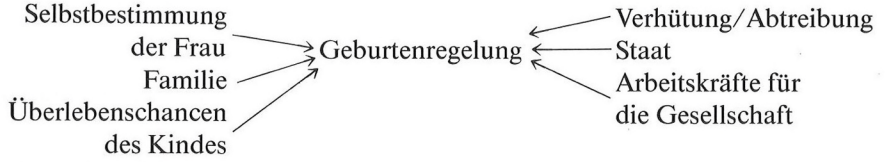
1. Leitfrage: Was soll der »Hexenhammer«?
Der **1. Unterrichtsschritt** zielt auf Verblüffung mit der Frage, ob die **Lehrmeinung** der Kirche gegenüber Hexerei schon immer so gewesen sei, wie sie den Schüler/inne/n (z. B. in der jeweils dritten Quelle der 4. und 5. Stunde) vorgestellt wurde. Aus einem Vergleich der gegenübergestellten Materialien geht die **Hinwendung der Kirche zur Dämonenlehre** hervor.
Zuspitzung: Hunderttausende wurden auch deshalb verketzert, weil sie lediglich das zu glauben sich weigerten, was auch die Kirche zu glauben jahrhundertelang abgelehnt hatte.
Provokation: Ketzerei - eine Frage des Datums?
Problemfrage (Erörterung): Warum paßte sich die Kirche an vormals ketzerische Ideen an? (Wie kann vormals Heidnisches rechtgläubig werden?)
Problematisierung: Auch in der Kirche kann die Meinung einer vormaligen Minderheit zur **Mehrheitsmeinung** werden, sich die Lehrmeinung also ändern.
Auftrag an interessierte Schüler: Informiere Dich über das Schicksal von Johanna von Orleans oder von Savonarola: Sind sie Ketzer oder Heilige?

2. Leitfrage: Sind die Täter Opfer?
Der **2. Unterrichtsschritt** soll aufzeigen, daß es nicht nur der im Volk verbreitete **Aberglauben,** sondern auch die von der kirchlichen Obrigkeit **entwickelte** und **verbreitete** Gleichung: **Leugnung der Hexerei = Ketzerei** war, die die weltlichen Instanzen unter Druck setzte.
Erörterung: In welcher Zwangslage befand sich die Obrigkeit?
Zuspitzung: Wer/Was wurde geopfert, um Obrigkeit und Volk zu versöhnen?

Erkenntnis: | Konformität im Glauben → Konformität im Handeln |

3. Leitfrage: Angst vor »weisen Frauen«?
Hier wird (nach den ersten zwei Materialien der 5. Stunde) ein weiterer Vorwurf gegen Hexen eingeführt.
Frage: Warum wollte Bodin gerade **diese** Form der Hexerei bekämpfen?
Einsicht: Bei Arbeitskräftemangel wollte die Obrigkeit selbstbestimmte Geburtenregelung nicht hinnehmen.
Zusatzinformationen: In der frühen Neuzeit begann der Staat, Lebensbereiche zu regeln, welche vorher von der Kirche oder der sozialen Gruppe selbständig organi-

siert wurden. **Beispiel:** Das staatlich organisierte Gesundheitswesen, das im Unterschied zu früher nunmehr im wesentlichen den Männern vorbehalten blieb.
Aktualisierung: Positionen von Staat und Kirche und anderen wichtigen Gruppen in der Auseinandersetzung um den § 218.
Sprechanlaß: Kinder- und Wöchnerinnensterblichkeit früher und heute.
Visualisierung des Spannungsfeldes »Geburtenregelung«:



Wenn ansatzweise deutlich geworden ist, daß Absichten der Obrigkeit und Glaubensüberzeugungen der Bevölkerung ein spannungsreiches Geflecht gegenseitiger Aktion und Reaktion bildeten, mit dem gemeinsamen Ziel, Unbequeme und Sündenböcke zu vernichten, dann ist das Stundenziel erreicht.

Zur 8. Stunde (= 2. Erweiterungsstunde)

Diese Stunde macht deutlich, daß die Hexenprozesse in jedem Fall vom **Willen zur Vernichtung** geprägt waren.

1. Leitfrage: Wie wird eine »Hexenprobe« gemacht?
Der **1. Unterrichtsschritt** soll schockieren: Die (geistlichen und weltlichen) Hexenrichter führten sogenannte **»Proben«** durch, die der Form nach eine Wiederbelebung des alten »Gottesurteils« waren, nunmehr eingesetzt als pseudowissenschaftlicher »Beweis«: »der Teufel läßt seine Anhänger nicht untergehen«.
Frage: Welche Absicht steckte dahinter?
Antwort: In jedem Fall sollte der Tod (bzw. eine schwere Verletzung) herbeigeführt werden.
Impuls: Warum mögen viele Angeklagte von sich aus um die Wasserprobe gebeten haben (anstelle anderer »Proben«)? (= kognitiver Konflikt)
Vermutungen:
- Ist das Vertrauen in ein Wunder größer als das gegenüber dem Gericht?
- Lieber Wasserprobe als Scheiterhaufen?

Spekulationen: Gab es Manipulationsmöglichkeiten?

2. Leitfrage: Warum Folter?
Der **2. Unterrichtsschritt** soll Erklärungen liefern, warum eine **»Wasserprobe«** ein vergleichsweise mildes Verfahren war.
Information für den Lehrer: Mit Verbreitung des **Römischen Rechts,** welches germa-

nische Rechtsvorstellungen überlagerte, verbreiteten sich **Inquisitionsprozeß** (im Gegensatz zum **Akkusationsprozeß,** bei dem die Anklageerhebung vom Geschädigten selbst kommt) und **Folter.** Vorher wurde die Folter überwiegend nur bei Menschen niederen Standes angewandt - so gut wie nie bei Geistlichen. Sie war auf schwere Vergehen beschränkt, zu denen Ketzerei (für die Kirche) und Hexerei (für Kirche und weltliche Obrigkeit) gehörten.

Versuch einer Einschätzung: Zeigen die Untersuchungsrichter/Folterer so etwas wie Anteilnahme?

Erkenntnis:

- Die Protokolle zeigen, daß es den Gerichten darauf ankam, **Körper, Bewußtsein, Würde und Willenskraft der Gefolterten zu zerstören.**
- Durch extreme Gewalt wird ein **»Geständnis«** produziert, die **»Wahrheit«** erfunden.

Kernfragen:

- Wollen die Folterer etwas Neues erfahren oder nur ihre Beschuldigungen untermauern? (Verknüpfung mit den Materialien 1 und 2 der 5. Stunde)
- Inwiefern produziert die Folter immer neue Anklagen?

Information: Eine der wichtigsten Fragen der Untersuchungsbeamten war: »Wer hat mit dir am Hexensabbat teilgenommen?«

3. Leitfrage: Was heißt Inquisition?

Hier soll mit einer bildlichen Darstellung, die die am Prozeß beteiligten **Personen** zeigt, auf einige **Verfahrenscharakteristika** hingeführt werden.

Fragen zum Bild:

- Was will der Inquisitor zeigen?
- Wie verhält sich die Frau?
- Wer steht (buchstäblich) hinter dem Inquisitor, wer hinter der Frau?

Fragen zum Inquisitionsverfahren:

- Was fehlt im Vergleich zu einem ordnungsgemäßen Prozeß?
- Wo genau liegt die Unfairneß des Verfahrens?

Lektüre (für den Lehrer/die Lehrerin): Dostojewski: Legende vom Großinquisitor (1878): Selbst Christus hätte im Inquisitionsverfahren keine Chance.

Das Stundenziel ist erreicht, wenn deutlich geworden ist, daß alle ausgeklügelten juristischen Verfahrensvorschriften (Schriftlichkeit, Methodik der »Wahrheitsfindung«) nicht den Sinn hatten, Schuld oder Unschuld zu erweisen. Vielmehr zielten sie darauf ab, den Angeklagten ihre physische und psychische Identität und Integrität zu rauben und sie zum Spiegel eigener Wahnideen herabzusetzen, um sie danach als »geständige« Hexen guten Gewissens verbrennen zu können.

Zur 9. Stunde (= 3. Erweiterungsstunde)

Hier wird die **Doppelköpfigkeit** der (frühen) Neuzeit vorgestellt: Forderungen nach einer veränderten Einstellung gegenüber »out-groups« kontrastieren mit schärfster Verfolgung fremder Gruppen.

1. Leitfrage: Was tun gegen Hexenwahn?
Mit dem Text zu dieser Frage wird in zweifacher Weise gegen das bisher vermittelte **Basisschema: »Aberglauben + kirchliche Lehre = Verfolgung und Vernichtung«** ein Kontrast aufgebaut durch:
- den Appell an die **Vernunft:** »Hexerei ist ein Märchen«;
- **spezielle Einwände** gegen die juristische Seite der Hexenprozesse (»Wahrheitsfindung« durch Folter).

Zuspitzung: Wenn Aberglauben als solcher erkannt und die kirchliche Unduldsamkeit durchschaut ist, dann müßte sich der Umgang mit Minderheiten/Fremdgruppen ändern in Richtung auf mehr **Toleranz.**
Empfehlung: Der aus dem Material entwickelte Toleranzgedanke sollte stark betont werden, um Erwartungen hinsichtlich einer geänderten Einstellung aufzubauen (→ Aufbau eines kognitiven Konflikts).

2. Leitfrage: Inwiefern Export des Fanatismus?
Die bei den Schüler/inne/n möglicherweise geweckten Erwartungen, daß die **Neuzeit** sich vom Mittelalter durch einen humaneren Umgang mit Fremdgruppen unterscheiden würde, sollen hier zerstört werden (eher war das Gegenteil der Fall).
Außerdem soll nach **Gründen** für die millionenfache Verfolgung/Versklavung der »Andersartigen« gesucht werden.
Die **Indianer** der »Neuen Welt« waren die reinste Verkörperung einer Fremdgruppe: Sie unterschieden sich von den Europäern in Hautfarbe, Sprache und Kultur (wozu insbesondere die Religion gehört).
Die europäischen Eroberer (hier: die Spanier) behandelten die Indianer, obwohl diese (zunächst) zahlenmäßig weitaus die **Mehrheit** darstellten, wie eine **religiöse Minderheit.** Dazu wurden die Indianer im Laufe der Jahre dann auch faktisch, da sie erbarmungslos getötet, versklavt und verfolgt wurden. **Religiöser Fanatismus** (Überzeugung der »in-group« aus Europa, im Besitz der allein gültigen Maßstäbe für das menschliche Leben zu sein) und militärische Überlegenheit machten ein solches Verhalten möglich.
Problemfrage: Gab es auch machtpolitische und wirtschaftliche Gründe, welche die Spanier bewogen, die Indios zu verketzern?
Provokante Zuspitzung: Goldraub und Zwangstaufe - Formel zur Unterwerfung Südamerikas?
Aufbau einer Gegenposition: Gab es niemanden, der seine Stimme gegen Ausrottung, Versklavung und Verketzerung erhob?

Information: Las Casas: »Schont die Indios, nehmt lieber Negersklaven!«
Vertiefung:
- Was hat die **Reconquista** in Spanien gegen die Mauren (bis 1492) mit der **Conquista** Lateinamerikas (ab 1492) zu tun?
- Was hat die Conquista mit der in Spanien besonders aktiven **Inquisition** zu tun?

3. Leitfrage: Wie kann Fanatikern ins Gewissen geredet werden?
Bisher waren Christen und christliche Obrigkeit immer als Vertreter der Mehrheit vorgestellt worden, welche gegen Minderheiten (Hexen, Juden, Ketzer) gewaltsam vorgingen oder (wie in der zweiten Quelle der 9. Stunde) als eine fanatische Minderheit, welche die vormalige Mehrheit zur Minderheit degradierte.
Hier sollte deutlich werden, daß die christliche **Minderheit**
- im römischen Kaiserreich (bis ins vierte nachchristliche Jahrhundert),
- außerhalb Europas (besonders in Asien) ihrerseits schlimmen Verfolgungen ausgesetzt war.

Problemfragen:
- Kann **Erinnerung** an vergangenes Leiden (der eigenen Gruppe) die Menschen toleranter machen?
- Ist der **Optimismus der Aufklärung,** die Menschen durch vernünftige Argumente dazu zu bewegen, ihre Interessen und Aggressionen nicht auf Kosten der Menschlichkeit durchzusetzen, berechtigt?

Zur 10. Stunde (= 4. Erweiterungsstunde)

Hier soll anschaulich vorgeführt werden, wie ungebrochen **Aberglaube und Unduldsamkeit** in der frühen Neuzeit waren und sogar mehr Opfer forderten als in den Jahrhunderten zuvor.

1. Leitfrage: Was ändert sich durch die Reformation?
2. Leitfrage: Was wird aus Satan?
Das Zeitalter von **Reformation** und **katholischer Reform** (»Gegenreformation«) ist für die Fragestellung der gesamten Unterrichtseinheit interessant, weil
- in der Neuzeit lange noch **Denkfiguren** dominierten und gegen Fremdgruppen verwendet wurden, welche bei den Schüler/inne/n und im Alltagsbewußtsein als **typisch mittelalterlich** identifiziert (und leichthin unter dem Stichwort »finsteres Mittelalter« abgebucht) werden;
- diese Denkfiguren in **erstaunlichem Kontrast** und oft völlig unverbunden neben Forderungen stehen (z. B. der nach Beseitigung des Ablaß-Aberglaubens in der Volksreligion), welche sehr modern wirken und jede Form von Fanatismus als unangemessen erscheinen lassen;

- die **Lutheraner** innerhalb weniger Jahre von einer **verketzerten Minderheit** zu einer eigenen Konfession (innerhalb des Christentums) aufstiegen, zeitweise sogar die Bevölkerungsmehrheit im Reich stellten.

Fragen:
- Inwiefern behielt auch bei den Lutheranern Satan seine dominierende Stellung? (Materialien 1 und 2)
- Was wurde hingegen als Aberglaube bezeichnet? (Material 1)
- Inwiefern spiegelt der Holzschnitt die veränderte Lage der Lutheraner? (Material 2)

3. Leitfrage: Wozu führt massenweise Verketzerung?

An einer typischen Episode des **Dreißigjährigen Krieges,** des schlimmsten europäischen Religionskrieges überhaupt, kann deutlich gemacht werden, daß die Zugehörigkeit zur katholischen und protestantischen Konfession
- oft über Leben und Tod entschied (»Ketzer müssen ausgerottet werden!«);
- oft nur als Vorwand (für Sadismus, Beutemacherei, Machterweiterung u.ä.) genommen wurde (»Das Ketzerargument ist immer gut!«).

Erörterung: Die gegenseitige Verketzerung der Parteien - alles nur Vorwand?

Veranschaulichung:
- durch **Bilder:** Jacques Callot, Les Misères de la Guerre (1633): Darstellung der Greuel des Dreißigjährigen Krieges;
- durch **Erlebnisbericht:** Grimmelshausen, Simplicissimus (1668): Beliebigkeit und Bedeutung der Glaubensfrage.

Provokation: Ohne Religion/Konfession - fällt der Fanatismus dann weg?

Zur 11. Stunde (= 7. Kernstunde)

In dieser Stunde sollen für die Moderne typische **Lösungsversuche** vorgestellt werden, die darauf abzielen, abweichendes Verhalten gar nicht erst zu Konflikten führen zu lassen: indem andere Zielsetzungen in den Vordergrund gerückt werden (Leitfrage 1), die Reichweite von Konflikten geleugnet (Leitfrage 2) oder das Verhalten von Minderheiten umgedeutet (Leitfrage 3) wird.

1. Leitfrage: Wirtschaftlicher Fortschritt als Lebensretter?

Im **1. Unterrichtsschritt** wird herausgearbeitet, daß die bürgerliche Gesellschaft die **Wirtschaftstätigkeit** der Menschen an die erste Stelle setzte und religiöse Einstellungen zu reiner Privatsache erklärte.

Viele Aufklärer des 18. Jahrhunderts glaubten, daß der Fanatismus bald der Vergangenheit angehören würde, denn:

Impuls: Toleranz = Gebot wirtschaftlicher Vernunft
Aktualisierung: Hat sich diese Hoffnung erfüllt? (z. B.: gegenüber sogenannten »Gastarbeitern«)

2. Leitfrage: Lieber Irrenhaus als Scheiterhaufen?
Der **2. Unterrichtsschritt** stellt diesen Optimismus vorsichtig in Frage: Im 17. und 18. Jahrhundert spielten der Teufels- und Hexenglaube weiterhin eine wichtige Rolle. **Unterschied:** Die **Dämonen** waren oft beherrschbar (mittels Exorzismus), so daß auf (massenhafte) Hinrichtungen verzichtet werden konnte, zumal der Staat nicht mehr bereit war, als weltlicher Arm (für Hinrichtungen) der Kirche ohne weiteres zur Verfügung zu stehen.
Information: Hexenverbrennungen hörten gegen Ende des 18. Jahrhunderts ganz auf (Frankreich 1745, Deutschland 1775).
Seit dem 18. Jahrhundert übernahm die **Medizin** die vormalige Rolle der Kirche. Frauen, die an Magie glaubten oder sie praktizierten (z. B. durch Besprechung von Warzen), oder die den an sie gestellten Rollenanforderungen (z. B. als Ehefrau und Mutter) nicht genügten, galten nunmehr als **hysterisch,** also seelisch (und oft körperlich) **krank.**
Viele von ihnen kamen (oft lebenslang) in »Tollhäuser«. Sie wurden also als Fremdgruppe gewaltsam isoliert, weil sie anders nicht **disziplinierbar** schienen.
Aktualisierung: (Information bei »amnesty international«) Werden Abweichler heute noch zwangsweise in Nervenkliniken gesperrt?
Impuls (Zuspitzung): Welche Ängste lösten die als »Hysterikerinnen« bezeichneten Frauen eigentlich aus?

3. Leitfrage: Was ist von der Hexe übriggeblieben?
Im **3. Unterrichtsschritt** wird eine andere Form von **Ausgrenzung** vorgeführt: Die Verbannung einer als unheimlich empfundenen Gruppe von Frauen in das Reich der **Phantasie.**
Mit gebotener Vorsicht könnten die Schüler/innen folgende Vermutungen äußern: In modernen Hexenmärchen (seit der Romantik)
- werden magische Kräfte nur noch bedingt zugelassen (rationale Gegenmaßnahmen überwinden sie);
- werden Kinder davor gewarnt, daß Außenseiter Böses im Schilde führen könnten (bei Leichtgläubigkeit besteht Lebensgefahr);
- werden angeblich gefährliche Minderheiten schon anhand des Aussehens identifizierbar (und so leichter ausgrenzbar).

Zuspitzung: Was ist aus der »Hexe« von ehedem, ausgehend vom Bild, das sich Verfolger wie betroffene Frauen machten, übriggeblieben?
Erkundung: Welches Bild von Hexen wird in der Trivialliteratur (Gruselgeschichten) und auf Cassetten (»Bibi Blocksberg« o. ä.) vermittelt?
Wenn die Verbannung ins Reich der Krankheit oder der Phantasie erkannt worden ist als erfolgreiche Strategie, Irrationales [= Bedrohliches] auszugrenzen, dann ist das Stundenziel erreicht.

Zur 12. Stunde (= 8. Kernstunde)

Die vollständige Bearbeitung der Materialien ist nicht notwendig; sie ist nicht einmal erwünscht, sofern dies nicht in arbeitsteiligem Unterricht geschieht und von einer interessierten Lerngruppe gerne gemacht wird. Es genügt, wenn die mit einem grauen Raster unterlegten Materialien berücksichtigt werden.
Entschieden wichtiger als Vollständigkeit ist die Erbringung von **Transferleistungen** hinsichtlich einer Verteufelung/Verketzerung in der Vergangenheit und einer solchen (bzw. Parallelen) in der Gegenwart.
Hierbei ist auf folgende **drei Aspekte** zu achten:

1. Welche Gruppen werden in der Gegenwart (bzw. wurden in jüngster Vergangenheit) als Fremdgruppe gesehen und entsprechend behandelt?

Wichtige Differenzierung: Wo liegen bei aller Vergleichbarkeit Unterschiede?

2. Wo liegen (mögliche) Gründe für bestimmte Einstellungen gegenüber Minderheiten in der Gegenwart (bzw. in der jüngsten Vergangenheit)?

Wichtige Aufgabe: Den Blickwinkel, aus dem jeweils berichtet und geurteilt wird, zu benennen.
Ziel: Die Interessengebundenheit mancher Aussagen zu erkennen und notfalls durch eigene Alltagserfahrungen/Zusatzinformationen zu ergänzen oder zu relativieren.

3. Welches sind typische Einstellungen von Menschen, die entweder einer Minderheit angehör(t)en oder der jeweiligen Mehrheit?

Ziel: Die jeweilige Leistung, welche von einer Minderheit oder Mehrheit in der Gesellschaft für den **Einzelmenschen** und seine Ziele erbracht wird, ist zu untersuchen.
Dem Lehrer/der Lehrerin dürfte es nicht schwerfallen, weitere Beispiele aus der Schüler/innen-Perspektive beibringen zu lassen. Geachtet werden muß hierbei darauf, daß ein möglichst enges Netz von Verbindungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Minderheiten- und Mehrheitenperspektive und zwischen Einstellungen und deren Folgen hergestellt wird.
Natürlich hat der Lehrer/die Lehrerin die Möglichkeit, von in dieser Stunde auftauchenden Materialien (also von der **Gegenwart** her) die gesamte Unterrichtseinheit noch stärker zu strukturieren, als dies die 1. Stunde (»Spurensicherung«) tut.

Zusätzliche Materialien: Stundenbausteine

Vier alternative Einstiege

1. Thema: **(Aber-)Glaube**

Wie werden Ängste ausgenutzt?

Leitfrage: ***Wovon erwarten Menschen Hilfe?***

(ca. 1980)

»Vor einigen Wochen bestellte ich bei Ihnen den ›Stein des Feuers‹ für meinen Mann, der einen Herzinfarkt erlitten hatte. Er überlebte. Die Ärzte stehen vor einem Rätsel - nicht aber ich. Bitte senden Sie mir auch einen Glücksstein. Ich brauche viel Kraft, denn alles lastet auf meinen Schultern.«

Anzeige in einer Zeitschrift (angebliche Zuschrift einer Hausfrau) 36

Stützfrage: Worauf führt die Frau die Genesung ihres Mannes zurück?

Begriffe: Talisman, Amulett

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Beschreibe die Situation dieser Frau.	- Welche Gedanken haben die Frau bewegt, diesen »Glücksstein« zu bestellen?
- Was spricht in dieser Anzeige Hilfesuchende besonders an?	- Inwiefern ist eine solche Anzeige unredlich? Worin liegt die Gefahr des Betrugs?
- Erfinde einen anderen »Talisman« und schreibe dazu einen Werbetext.	- Sollte man solche Anzeigen verbieten?

Verknüpfung:
- Wo werden noch magische Kräfte vermutet? (1. Stunde, 2. Leitfrage)
- Wo kommt dieses Denken her? (5. Stunde, 1. Leitfrage)

2. Thema: **Verketzerung**

Wie sieht sie heute aus?

Leitfrage: ***Wer gilt heute als Ketzer?***

(1983) »Ihr sagt: ›Der pickt Körner!‹ – statt fetten Schweinebraten zu essen, wie Ihr es tut.
Ihr sagt: ›Der strampelt auf 'nem Drahtesel!‹ – statt in einer benzinfressenden Limousine herumzukutschieren, wie Ihr es tut.
Ihr sagt: ›Der liebt Blumen und Bäume wie ein Kind!‹ – statt Betonhochhäuser und Kraftwerken seine Zuneigung zu schenken, wie Ihr es tut. [...]
Ich sage: ›Ihr habt recht: ich bin ein Ketzer!‹«

Flugblatt einer Ortsgruppe der Grünen 37

Stützfrage: Inwiefern ein Ketzer?

Hintergrund: Seit etwa einem Jahrzehnt wird die **moderne Industriegesellschaft** als lebensfeindlich kritisiert. In der Bundesrepublik hat besonders die Partei »Die Grünen« **alternatives Leben** in bezug auf Wohnen, Arbeiten und Ernähren gefordert.
Durch einen demonstrativen Ausstieg aus bisher selbstverständlichen **Lebensweisen** zog sich die Minderheit der Alternativen Spott und Zorn, aber auch Anerkennung aus der Bevölkerungsmehrheit zu.

Begriff: alternatives Leben

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Zähle auf, was der Verfasser offenbar anders macht als die Mehrheit.
- Entwirf ein Bild: wie stellst Du dir einen solchen Ketzer vor?
- Bringt ihm eine solche Lebensweise mehr Vorteile oder mehr Nachteile?
- Inwiefern ist der Verfasser tatsächlich ein moderner Ketzer? Wo liegen Unterschiede zu früher?
- Wie würde jemand antworten, der der angesprochenen Mehrheit der Bundesbürger angehört?
- Zähle die genannten Lebensbereiche auf und mache deutlich, inwiefern der Angesprochene ein Außenseiter ist.

Verknüpfung: Was ist der Preis dafür, daß jemand an seiner abweichenden Meinung festhält? (z. B. 2. und 3. Stunde)

3. Thema: **Religion**

Welche Rolle spielt sie heute?

Leitfrage: ***Gibt es noch Unduldsamkeit?***

(1970) »[Wir] beobachten [...] manche Menschen, die sich [...] gegenseitig zuflüstern: ›[...] Was haben wir mit diesen politischen Dingen zu tun? Wir müssen nur unsere gottesdienstlichen Pflichten erfüllen und religiöse Fragen beantworten.‹
Solche Gedanken sind das Ergebnis der ausländischen Einflüsterungen. Sie sind zurückzuführen auf die mehrhundertjährige Propaganda der Kolonialisten. [...]
Allmächtiger Gott! Nimm die Hände der Unterdrücker von den islamischen Ländern. Rotte die Verräter am Islam [...] aus. [...] Hilf der jungen Generation [...], daß sie sich zur Verwirklichung der heiligen Ziele des Islam erheb[t].
Gott hilft siegen! Es gibt keine Kraft und Stärke außer bei Allah!«

Aufruf des Ajatollah Chomeini zum Kampf für einen islamischen Staat 38

Stützfrage: Was wird gefordert?

Hintergrund: 1978 siegte im Iran die **islamische Revolution** unter der Führung des Ajatollah Chomeini. Mit Errichtung des **islamischen Staates** wurden alle Bereiche des öffentlichen Lebens (Rechtsprechung, Organisation des Staates, Kleidung) nach den Bestimmungen des **Korans** ausgerichtet.
Die überwiegende Mehrzahl der iranischen Bevölkerung sind **Schiiten,** Mitglieder einer Glaubensrichtung, die eine bedeutende islamische Konfession bildet (ca. 10% aller Moslems). Im Unterschied zu den **Sunniten** erkennen strenggläubige Schiiten keine Trennung zwischen weltlicher und religiöser Führung an. Die Revolution richtete sich gegen den wirtschaftlichen und kulturellen Einfluß moderner westlicher Staaten im Iran.

Begriffe: Islamischer Staat, »Heiliger Krieg«

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Wie sollen sich die Landsleute zu politischen Fragen verhalten?
- Wie rechtfertigt Chomeini seinen Aufruf zum Kampf?

- Wofür und wogegen sollen die Schiiten kämpfen?	- Vergleiche den Aufruf mit dem des Papstes gegen die Katharer (2. Stunde, 3. Quelle). Wo liegen Übereinstimmungen und Unterschiede?
- Was bedeutet es heute konkret, im islamischen Staat Iran zu leben? Informiere Dich durch Zeitungsberichte und Berichte von »amnesty international«.	- Sammle Meldungen der Medien über Politik, Recht und Alltag im heutigen Iran. Wie hat sich das Leben seit der islamischen Revolution verändert?

Verknüpfung:
- Iran - Rückkehr ins Mittelalter? (2. Stunde)
- Wofür sind Ketzer nützlich? (4. Stunde)

4. Thema: Medizin

Was tun gegen Krankheiten?

Leitfrage: ***Was ändert sich in der Neuzeit?***

(1483) »Ist es gut, daß jedermann, z. B. getaufte Juden, Scherer [= Friseure/Bademeister], alte und sonstige törichte Frauen, Landfahrende und sogar der Henker die Heilkunde ausüben darf? [...]
Sie sollte niemand anderem als dem Doktor gestattet sein. So ist es vorgekommen, daß man keine Kinder mehr empfangen kann und sie verdirbt und abtreibt, sowohl mit Vorsatz als auch aus Unwissenheit. [...]
Außerdem scheint mir eine bessere Versorgung der schwangeren Frauen mit Hebammen wichtig. Denn etliche sind unerfahren, etliche auch Hexen und Zauberinnen, die die Kinder bei der Geburt erwürgen.
Alle diejenigen, die viele Kinder tot zur Welt bringen, die unerfahren und nicht approbiert [= geprüft] und ohne Ausbildung die Heilkunde ausüben, sind Zauberinnen.
Anderswo hat man geschworene Hebammen.«

Ratschläge eines Arztes an die Stadtväter 39

Stützfrage: Was will der Arzt ändern?

Hintergrund: Die **Volksmedizin** des Mittelalters wurde ohne besondere Ausbildung ausgeübt. Man wußte aus Erfahrung, wie Knochenbrüche eingerenkt oder Wunden mit bestimmten Kräutern geheilt werden.
Den **ausgebildeten Ärzten** (ab 1500) erschien die Volksmedizin als **Scharlatanerie.** Besonders in der **Geburtshilfe** gab es häufig Mißerfolge: viele Frauen und Kinder starben bei der Geburt oder kurz danach (z. B. aufgrund von Mangelernährung). Ärzte suchten diesem Mißstand abzuhelfen, indem sie darauf drängten, die Hebammen auf ihr Wissen zu prüfen und nur unter ärztlicher Aufsicht arbeiten zu lassen. Seit 1500 war die Heilkunde - mit Ausnahme der Geburtshilfe - nur Männern zugänglich.

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Erkläre, wie der Arzt zu der Auffassung gekommen ist, manche Hebammen seien »Hexen«.	- Erörtere die Motive des Arztes für sein Vorgehen.
- Beschreibe das Risiko des Hebammenberufs.	- Warum konnte ein Arzt in dieser Sache auf die Unterstützung der Gemeindevorsteher rechnen?
- Versetze Dich in die Situation einer Frau, die vor Gericht steht, weil sie sich bei der Geburt nicht von einer geprüften Hebamme, sondern von einer Freundin beistehen ließ. Wie würde sie sich verteidigen?	- Inwiefern unterliegt die Tätigkeit der ausgebildeten Hebammen heute noch Einschränkungen? (Frage nach beim Arztbesuch, im Gesundheitsamt o. ä.)

Verknüpfung:
- Welche Rolle spielen Glauben und Vertrauen beim Heilungsprozeß? (Stundenbaustein ›Magie‹)
- Inwiefern sind die Vorwürfe des Arztes nicht ganz unberechtigt? (7. Stunde, 3. Leitfrage)

Vier (Lehrer-)Erzählungen

1. Thema: **»Peinliche Befragung«**

Welchen Wert haben Geständnisse?

Leitfrage: ***Wie kommt eine Aussage zustande?***

(1628) »Als ich das erste Mal gefragt wurde, wie ich hierher käme, antwortete ich: durch Lügen und Unglück.
Dann wurden mir die Zeugen gegenübergestellt. Sie sagten, sie hätten mich im Hauptsmorwald und anderswo beim Tanzen gesehen. Dann kam der Henker und hat mir den Daumenstock [= Folterwerkzeug zum Zerquetschen der Finger] angelegt, daß das Blut zu den Nägeln herauskam und ich danach vier Wochen lang meine Hände nicht gebrauchen konnte. Als nun der Henker mich wieder in die Zelle führte, sagte er zu mir: ›Herr, ich bitte Euch um Gottes Willen, bekennt etwas, es sei wahr oder nicht. Ihr könnt die Folter nicht aushalten, und selbst wenn, dann kommt Ihr trotzdem nicht wieder heraus, bis Ihr sagt, Ihr seid ein Truttner [= Hexer].‹
Nun folgt meine Aussage, liebes Kind, alles erlogen aus Furcht vor der Folter: Daß ich mich vom Teufel habe taufen lassen. Daß ich eine Hostie genommen und eingegraben habe. Dann ist mir eingefallen, was die Zeugen als Tanzplätze angegeben hatten, die habe ich genannt. Wen ich dort gesehen hätte, wurde ich gefragt, und als ich sagte, ich wüßte es nicht, drohten sie mir wieder mit der Folter. Also nannte ich die Zeugen, die mich dort gesehen haben wollen. Dann mußte ich eine Straße nach der anderen abgehen und etliche Personen nennen. Als ich dieses ausgesagt hatte, haben sie mich in Ruhe gelassen. Liebes Kind, sechs Personen haben gegen mich ausgesagt, alles ist falsch und erzwungen, sie haben mich vor ihrem Tod um Verzeihung dafür gebeten.
Halte dieses Schreiben gut verborgen, sonst werde ich noch schlimmer gefoltert und die Wächter werden getötet.
Gute Nacht, denn Dein Vater sieht Dich niemals mehr.«

Ein der Hexerei Angeklagter in einem geheimen Brief an seine Tochter

Stützfrage: Was zwingt den Angeklagten zu seinem »Geständnis«?

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Warum hat der Gefolterte Angst, daß sein Brief entdeckt wird?
- Welche »Wahrheit« will das Gericht hören?

- Ist der Rat des Henkers nur ein Trick, um leichter ein »Geständnis« zu erlangen?
- Handelt der Gequälte unverantwortlich, wenn er unschuldige Menschen als Hexen(r) »besagt«?
- Inwiefern ist dieser Brief eine »Beichte«?
- Wer sind die Personen, die ihn »beim Tanzen« gesehen haben wollen?

Verknüpfung:
- Wozu führen diese erzwungenen »Geständnisse«? (6. Stunde, 1. Leitfrage; Stundenbaustein ›Gerücht und Besagung‹)
- Woher wissen die Angeklagten, was sie gestehen sollen? (5. Stunde, 3. Leitfrage)

2. Thema: **Hexenjagd**

Gab es Rettung?

Leitfrage: ***Wie verhalten sich die Betroffenen?***

(ca. 1630) »Es war schon spät. Dennoch hatte Sebastian die Öllampe heruntergedreht und Veronika geheißen, das Küchenfenster mit einer Decke zu verhängen. Sie sprachen atemlos leise.
Ihre beiden Töchter wußten noch nichts von der grausigen Nachricht, die morgen in aller Munde sein konnte: Sabines Namen war in der Folterkammer genannt worden.
Veronika war sogleich zum Bischof gegangen und hatte ihm sein Ehrenwort abgerungen. Nie konnte er es brechen, sie kannten sich von früher.
Vielleicht fänden sich ja auch ein paar reisende Klosterfrauen oder eine Dame mit Gefolge, denen man die Kinder ohne Gefahr mitgeben konnte. Oft vergingen ja Monate von der ersten Besagung [= Bezichtigung als Hexe] bis zur Verhaftung.
Für Sebastian gab's nur eins: ›Ihr müßt aus der Stadt, sofort, gleich morgen. Wenn ihr in der Frühe - aber nicht zu früh, das fiele auf - einzeln durchs Stadttor geht, so, als wolltet ihr in die Gärten, dann könnt ihr mittags an der Stadtgrenze und am Abend in unserem Weinberg sein. Dort in der Hütte seid ihr sicher.
›Und Du, Sebastian?‹ - ›Ich muß tun, als wenn nichts wäre und eine Ausrede für euch finden!‹
Als sie endlich die Treppe hinaufstiegen, war kein Laut zu hören. Die Kinder würden ihren Schlaf brauchen.
Die hatten kein Auge zugetan. Sabine hatte in der Stadt sonder-

bares Gemurmel gehört über ihre schwarzen Augen und schnell begriffen. Ihr sollte es aber nicht so gehen wie Babelin; die hatte lieber dreimal die Folter überstehen wollen als fortzugehen ....
Veronika schrie auf, als sie die Betten der Mädchen am Morgen leer fand. Um die Mittagszeit stand der Büttel [= Stadtknecht] vor der Tür: ›Eure Töchter, Herr Doktor. Tut mir leid, sie sind dran.‹
Abends brachte man ihnen einen Schuh, den die Hexenjäger im Wald am Rande einer Schlucht gefunden hatten. Sebastian mußte seine Frau stützen - sie wankte. Angst und Hoffnung machten sie wie von Sinnen.« 41

Stützfrage: Von welchen Maßnahmen erhoffen sich die Betroffenen Rettung?

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Wer in der Familie hat die Gefahr richtig eingeschätzt, wer nicht? Warum (nicht)?
- Was bedeutet die Flucht für die Mädchen, für die Eltern?
- Schreibe eine Fortsetzung: »Wie es den Mädchen ergangen ist.«
- Welches Verhältnis haben Eltern und Kinder zueinander? Hätten die Eltern Sabines Plan gebilligt?
- Erfinde ein Selbstgespräch der Mutter: »Ich habe die Gefahr nicht erkannt.«
- Kann der Bischof Sabine wirklich helfen?

Verknüpfung:
- Warum kann der Vater seine Familie nicht besser schützen? (7. Stunde, 2. Leitfrage)
- Wovor fliehen die Mädchen? (8. Stunde; Stundenbaustein ›Peinliche Befragung‹)

3. Thema: Autodafé

Was bedeutet Hexenverbrennung für das Volk?

Leitfrage: Wie verhalten sich die Mitmenschen?

(16. Jh.) »Sie waren wie besessen. Sie johlten und tanzten um den Scheiterhaufen herum. Viele hatten Branntwein mitgebracht und die Krüge aus Ton gingen von Mund zu Mund. Auch die Frauen [aus unserem Dorf] tranken. Mutter lag still auf der Leiter.
Ab und zu, wenn zwischen den Tanzenden eine Lücke entstand, konnte ich sie sehen.
Der Henker und sein Gehilfe standen mit dem Pfarrer neben ihr.

Ich weinte und biß auf ein Stück Holz, sonst hätte ich laut geschrien. Ich weiß nicht, was sie mit mir angestellt hätten, wenn sie mich entdeckt hätten. Ich weiß nur, daß sie betrunken und böse waren. Der Scheiterhaufen hatte Feuer gefangen, und die Flammen schlugen höher und höher. Da richteten der Henker und sein Gehilfe die Leiter auf. Kaum daß sie stand, brach ein Bein ab. Der Pfarrer [des Dorfes] mußte zupacken und die Leiter abstützen. [I]ch sah noch, wie meine Mutter mit dem Rücken zuerst auf die Flammen fiel.
Ihr Schrei übertönte das Gegröle. Dann hörte ich sie nicht mehr. Vielleicht hatte Mutter schon vorher ausgelitten.
Die anderen wurden wie die Tiere, als Mutter schrie. Sie drängten gegen den Scheiterhaufen. Doch es war nichts zu sehen als Flammen, welche zum Himmel schlugen.
Da hielt ich es nicht mehr aus. Ich kletterte vom Baum, glitt den Stamm hinab und stürzte.
Ich rappelte mich auf und rannte davon. Aber niemand verfolgte mich. Ich lief und lief.«

Bericht von Esben, einem Jungen, der im 16. Jahrhundert in Jütland lebte 43

Stützfrage: Verbrennung einer »Hexe« - Erregt es Mitleid?

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Welche (sonst vielleicht unterdrückten) Gefühle erhalten hier freien Lauf?
- Wodurch unterscheidet sich die Abneigung, die möglicherweise einige Dorfbewohner früher gegen die verurteilte Frau hegten, von dem Haß, der hier zum Vorschein kommt?
- Inwiefern ist die Hinrichtung ein Fest/Schauspiel (welche Rolle spielt dabei das Feuer)?
- Die Menschenopfer einiger Indio-Stämme wurden von den Europäern als »primitiv« und »barbarisch« abgelehnt. Trifft diese Charakterisierung auch auf die Hexen- und Ketzerverbrennungen zu?
- Welche Wirkung sollte mit der öffentlichen Hinrichtung erzielt werden?

Verknüpfung: - Wofür steht die Frau auf dem Scheiterhaufen? (5. Stunde, 3. Leitfrage)

4. Thema: **Magie**

Gibt es Menschen mit übersinnlichen Kräften?

Leitfrage: ***Was hilft, wenn die Medizin versagt?***

(1978) »Ich verbrachte einige Tage im Tessin. Nebenan wohnte ein Architektenehepaar mit seiner Tochter. Diese war als kleines Kind sehr von Warzen entstellt gewesen, die hauptsächlich den Schönheitssinn der Mutter störten. Man ließ einige durch einen Arzt unter örtlicher Betäubung wegätzen, doch an ihrer Stelle kamen noch mehr neue nach.

Die Mutter hörte von einer Frau im italienischen Teil des Tessin, die sollte Warzen besprechen können. Sie reiste dorthin und nahm ein gebrauchtes Taschentuch der Tochter mit.

Die Frau murmelte etwas über dem Taschentuch, rieb es in ihren Händen, gabs an die Mutter zurück und sagte, wenn sie heimkäme, so solle es die Tochter ungefähr zehn Minuten ums Knie binden.

Die Tochter tat dies, die Warzen verschwanden, auch blieben keine Narben zurück.« Erlebnis einer Wissenschaftlerin 1978 43

Stützfrage: Ist dieser Bericht von einer Heilung glaubhaft?

Hintergrund: Das Besprechen von (Haut-)Krankheiten wie Warzen, Gürtelrose und Ausschlag als Heilmethode ist auch heute noch in ländlichen Gebieten verbreitet. Kranke, die sich auf diese Weise behandeln lassen, werden oft als abergläubisch und dumm hingestellt. Andererseits gibt es bei einigen wenigen Krankheiten tatsächliche Heilerfolge.

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Warum erscheinen uns solche Berichte als unwahrscheinlich?	- Entwirf eine Argumentation gegenüber einem ausgebildeten Arzt, der sagt: »So etwas kann es nicht geben.«
- Versuche zu erklären, wie die Heilung zustandegekommen sein könnte.	- Befrage den/die Religionslehrer/in nach dem Satz aus dem Neuen Testament: »Dein Glaube hat Dir geholfen«.

Verknüpfung:
- Wie wurden früher solche Phänomene erklärt? (5. Stunde)
- Worin besteht der Unterschied zwischen solchen »Wunderheilungen« und der modernen Medizin? (Stundenbaustein ›Natur‹)

Sechs bildliche Darstellungen

1. Thema: **Hexensabbat**

Warum ist er so schrecklich?

Leitfrage: ***Wie malen sich die Menschen das Hexentreiben aus?***

(1669)

Darstellung eines Hexensabbats 44

Stützfrage: Was tun die Hexen auf dem Hexensabbat?

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Unterscheide: Was ist realistisch, was phantastisch?
- Welche Verbote der Kirche wurden auf dem Sabbat durchbrochen?
- Tanzen und Feiern war (gerade im 15.–17. Jahrhundert) oft verboten. Versuche, daraus die Vorstellung vom Hexensabbat zu erklären.
- Inwiefern erleichtert das Bild vom Hexensabbat (Sabbat war ursprünglich ein Fest der Juden) die Verfolgung einzelner Frauen/Männer als »Hexen«?
- Denke Dir einen Bericht eines Teilnehmers/einer Teilnehmerin am Hexensabbat aus.
- Wie tragen Flugschriften mit solchen Bildern dazu bei, den Hexenglauben zu verstärken?

Verknüpfung: - Inwiefern macht der Hexensabbat die Verfolgung im großen Stil erst möglich? (Stundenbaustein ›Peinliche Befragung‹)

2. Thema: **»Weise Frauen«**

Schadenszauberinnen oder Ärztinnen?

Leitfrage: ***Warum waren heilkundige Frauen verdächtig?***

(1626)

»Hexen am Bett einer Kranken« 45

Stützfrage: Was wird dargestellt – Schadenszauber oder Heilung?

Hintergrund: **Heilkunde,** vor allem die Geburtshilfe, wurde bis zum Spätmittelalter zumeist von **Frauen** ausgeübt. Sie legten ihr Wissen über Krankheiten und Behandlungsmethoden nicht schriftlich nieder, sondern gaben es als **Geheimnis** nur an Vertraute (Frauen) weiter. Nach ihrer Auffassung entfalteten **Kräuter und Wurzeln** nur dann ihre heilende Kraft, wenn ihre Anwendung mit einem **magischen Ritual** verbunden wurde. Gerade deshalb brachte ihnen das Volk großes Vertrauen entgegen: Krankheit wurde erklärt als Auswirkung eines schlechten Zaubers, gegen den nur guter Zauber hilft.
Gebildete **Ärzte** der frühen Neuzeit benutzten gleiche Heilpflanzen wie die »weisen Frauen«, sie verlachten aber ihre **Magie** (z. B. das Pflücken einer Pflanze nur bei Vollmond) und bekämpften sie als Unwissenheit und Schadenszauber.

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Wofür genau wurden in der frühen Neuzeit »weise Frauen« als »Hexen« verketzert:
  - für ihr Wissen?
  - für ihre Unwissenheit?
  - aus anderen Gründen?
- Welche Merkmale dieser Art von Krankheitsbehandlung machten die »weisen Frauen« so verdächtig?
- Was meinten die Gegner einer solchen Heilkunde, wenn sie sie »teuflisch« nannten?
- Wann galten »weise Frauen« als »gute« Hexen, wann als »böse«?
- Wie war das Verhältnis Patient-Ärztin früher im Vergleich zu heute (zum meist männlichen Arzt)?
- Worauf vertrauten die Menschen bei Krankheit früher, worauf vertrauen wir heute?
- Stimmt die Gleichung: »menschlicher Körper = Maschine - Arztpraxis = Reparaturwerkstatt«?

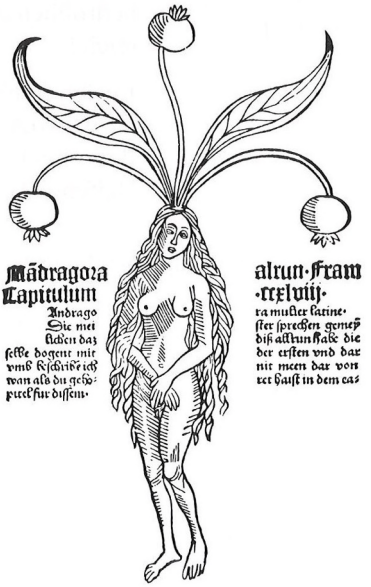
Verknüpfung:
- Wie wurden »weise Frauen« aus der Heilkunde verdrängt? (Stundenbaustein ›Medizin‹)
- Wie setzten »weise Frauen« ihr Wissen noch ein? (5. Stunde, 2. Leitfrage)
- Welche besondere Gruppe der »weisen Frauen« hatte die Obrigkeit bei der Hexenverfolgung im Auge? (7. Stunde, 3. Leitfrage)

3. Thema: **Natur**

Wie sehen die Menschen sie?

Leitfrage: ***Wie werden die Kräfte der Natur eingesetzt?***

(16. Jh.)



Darstellung der Alraunpflanze in einem Heilkundebuch 46

Stützfrage: Wie wird die Heilpflanze dargestellt?

Hintergrund: **Die Alraunpflanze** (Mandragora, Nachtschattengewächs) galt als Zauberpflanze, Liebes- und Glücksbringer. Ihr Wurzelstock, dessen Inhaltsstoffe Schlafwirkung erzeugen, erinnert in seiner Form an einen menschlichen Körper.
In vorchristlicher Zeit wurden heilkundige »weise Frauen« »Alraune« genannt.

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Worauf kommt es dem Zeichner an? Vergleiche das Bild mit heutigen Heilpflanzendarstellungen im Lexikon bzw. Biologiebuch.
- Die Frauen eines afrikanischen Stammes tragen während der Schwangerschaft geschnitzte Kinderfiguren bei sich: je schöner die Figur, desto schöner wird das Kind

- Viele früher gebräuchliche Heilpflanzen (wie Mandragora) gelten heute als »giftig«. Wie kommt es dazu? (Beachte: die »richtige«, d. h. erwünschte Wirkung dieser Pflanzen hängt von einer genauen, meist sehr geringen Dosierung ab.)

sein – so glauben sie. Welche Vorstellung liegt hier zugrunde?

- Inwiefern galt die Natur als bedrohlich, inwiefern als hilfreich?
- Inwiefern neigen wir heute dazu, in der Natur stärker das Bedrohliche zu sehen als das Helfende?

Verknüpfung:
- Zu welchem Zweck wurde Magie noch eingesetzt? (5. Stunde, 1. Leitfrage)
- Wer verstand sich auf die heilende Magie? (Stundenbaustein ›Weise Frauen‹)

4. Thema: **Hexen und Heilige**

Wie erkennt man »gute« und »böse« Frauen?

Leitfrage: ***Welche Eigenschaften werden ihnen zugeschrieben?***

(spätes Mittelalter)

»Hexen« 47a

»Gottesmutter« 47b

Stützfrage: In welchen Situationen werden Frauen dargestellt?

Hintergrund: Trotz grundsätzlicher Frauenfeindlichkeit der Kirche im Mittelalter wurden **einzelne** weibliche Heilige als vorbildliche Frauen herausgestellt. Sie wurden gerühmt wegen ihrer **Weisheit und Frömmigkeit** (wie z. B. Hildegard von Bingen) oder wegen ihrer **Sanftheit, mütterlicher Fürsorge und Gottergebenheit** (wie die Gottesmutter Maria).
An »schlechten« Frauen (= »Hexen«) kritisierte die Kirche ihre **Klatschsucht, Lasterhaftigkeit,** ihren **Ehrgeiz und Hochmut.** Frauen, die ohne männliche Aufsicht lebten (wie **Unverheiratete** oder **Verwitwete, Nonnen in Klöstern** oder **Beginen in Frauenwohnhäusern**), wurde oft Ausschweifung und Bösartigkeit unterstellt.

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Welche Eigenschaften von Frauen soll das linke Bild zeigen?
- Beschreibe die Madonna mit eigenen Worten. Worauf soll ihr Mantel hinweisen?
- Suche in Zeitschriften nach Fotos von Frauen und beschreibe, in welchen Situationen sie dargestellt werden.

- Vergleiche die Bilder: welche Eigenschaften sollen jeweils dargestellt werden?
- Welches Verhalten im Alltag wurde demnach von einer Frau gefordert? (linkes Bild: Verbot; rechtes Bild: Gebot)
- Versuche, negativ gewertete Eigenschaften umzuformulieren in positive (z. B. Klatschsucht → Umgänglichkeit).

Verknüpfung: - Was tun Frauen im Mittelalter/in der frühen Neuzeit, wenn sie sich »nicht alles gefallen lassen wollen«?
(5. Stunde, 1. Leitfrage)

5. Thema: **Ketzer**

Wann sind sie nützlich?

Leitfrage: ***Wie kommt es zum Ketzervorwurf?***

(1415)

Jan Hus als Ketzer auf dem Scheiterhaufen 48

Stützfrage: Woran erkennt man, daß ein Ketzer verbrannt wird?

Hintergrund: Mit seiner Kritik an der reichen Machtkirche und seiner Forderung nach Entmachtung der Priester (z. B. sollten auch Laien den Kelch beim Abendmahl erhalten) zog sich der tschechische Theologe **Jan Hus** den Vorwurf der Ketzerei zu. Er verband seine **religiösen Ziele** mit **nationalen** (tschechische Volkssprache im Gottesdienst statt des Lateinischen) und fand deshalb zunächst Unterstützung beim **König von Böhmen.**
Nach seiner Wahl zum **deutschen Kaiser** stellte dieser die Einheit des Reiches über die tschechischen Selbständigkeitsbestrebungen. Er entzog Jan Hus die Unterstützung und brach sein Versprechen, ihm »freies Geleit« für eine Reise nach Konstanz zu geben. Dort wollte sich Jan Hus vor einem päpstlichen Konzil verantworten.
Mit kaiserlicher Zustimmung wurde er 1415 in Konstanz als Ketzer verbrannt.

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- »Nun wird die Gans gerupft und bald gebraten« (tschechisch »Hus« = Gans). Welche Erwartung wird in diesem Ausspruch eines Gegners von Hus deutlich?
- Noch auf dem Scheiterhaufen lehnte Jan Hus das Angebot zu widerrufen ab. Hätte es ihm etwas genützt?
- Warum legte der Kaiser Wert darauf, daß Jan Hus als Ketzer verbrannt wurde?
- Nach dem Tod Jan Hus' rief der Papst die Deutschen zum Kreuzzug gegen die Hussiten auf. Inwiefern konnte er auf die Unterstützung des deutschen Kaisers rechnen?
- Welche Gefahr besteht für Ketzer/Abweichler/Außenseiter (z. B. auch für Juden), wenn sie auf den Schutz einer Macht angewiesen sind?

Verknüpfung: - Was tun, wenn der politische Gegner kein Ketzer ist? (3. Stunde, 1. Leitfrage)

6. Thema: **Minderheit**

Was macht Menschen zu Außenseitern?

Leitfrage: ***Kann Anderssein auch gewollt sein?***

(1986)

49

Stützfrage: Was fällt auf?

Hintergrund: Der Wunsch, sich um nahezu jeden Preis von den übrigen Menschen abheben zu wollen, hat meistens zwei Wurzeln: **Protest** gegen **Anpassungsdruck** und **fehlende Chancen** in der Gesellschaft.
Punks (das englische Wort bedeutet: »Abfall«) bekennen sich häufig zu ihrer Stellung als **Außenseiter,** da sie provozieren (= Gegenreaktionen hervorrufen) wollen. Sie suchen durch Aussehen und Auftreten aber auch **Anerkennung** bei Gleichgesinnten, für die sie umgekehrt zur »in-group« gehören.
Abweichendes Verhalten und Aussehen kann »Mode« und so eventuell von der Mehrheit übernommen werden.

Begriff: Provokation

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Beschreibe Kleidung und Haarschnitt.
- Überlege: Wer wird das Aussehen abstoßend finden, wer anziehend?
- Begründe Deine Meinung: Handelt es sich um die Abbildung von Außenseitern oder nicht?

- Beschreibe Aussehen und vermutete Wirkung auf die Mitmenschen.
- Inwiefern kommt es auf die Sichtweise an, ob es sich hier um Außenseiter handelt?
- Formuliere eine These: Was macht die abgebildeten Personen zu Außenseitern?

Verknüpfung: - Machen Minderheiten sich selber zu Außenseitern oder werden sie von der Gesellschaft dazu gemacht? (z. B. 2. und 3. Stunde)

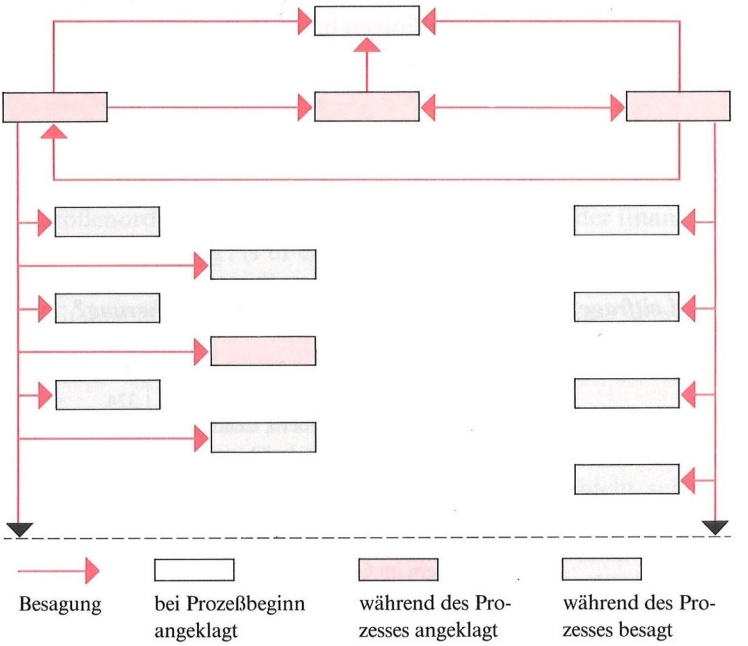
Vier einfache Statistiken

1. Thema: **Gerücht und Besagung**

Wie kommt es zum Prozeß?

Leitfrage: ***Wie breiten sich Hexenanklagen aus?***

(1551)



Schematische Darstellung der »Besagungen« während eines Hexenprozesses (»Besagung« = durch die Folter erzwungene Bezichtigung anderer als »Hexen/Hexer«) 50

Stützfrage: Welcher Ablauf wird im Schema dargestellt?

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Stelle fest, in welcher Reihenfolge die Besagungen ausgesprochen worden sind.
- Was kann über das Verhältnis der Angeklagten zu den Besagten vermutet werden?
- Wie entsteht das »Netz« der Beschuldigungen?
- Inwiefern kann von einer planmäßigen Durchführung der Prozesse gesprochen werden?

- In diesem Prozeß wurden insgesamt 49 Personen besagt, 8 von ihnen wurden hingerichtet. Wie läßt sich das Schema erweitern?
- Wie ist zu erklären, daß nicht alle besagten Personen auch angeklagt wurden?

Verknüpfung:
- Was geht diesen massenhaften Besagungen voraus? (Stundenbaustein ›Peinliche Befragung‹)
- Welche Folgen hat eine Besagung für die Betroffenen? (Stundenbaustein ›Hexenjagd‹)

2. Thema: Hexenprozesse

Ein Geschäft?

Leitfrage: Dienten Hexenprozesse der Bereicherung?

(1613)

	Gulden	Batzen	Kreuzer
Der Landküche »Zum Stern«	324	11	2
Den Schultheißen, Schreibern, Zehntgraf	348	11	2
Den Beamten	12½	-	-
Den Stadtknechten für 9 peinliche Befragungen	14	13½	-
Krämer Peter Herbert für Licht im Gefängnis	6	1	2
Den Wächtern im Gefängnis	179	13	-
Den Waldhütern für das Holzhauen	4	-	-
Den Land- und Stadtschöffen und dem Landknecht	42	-	-
Dem Scharfrichter für 9 peinliche Verhöre und den Knechten für Brot und Wein dabei	38	4	2
Den Vermögensschätzern	62	6	1
Dem Notar und den Vermögensverwaltern	106	10	-

Da die Einnahmen die Ausgaben übertreffen, wird der Überschuß alsbald an die Staatskasse entrichtet.

Aus dem Ausgabenverzeichnis des Aschaffenburger Hexenprozesses 51

Stützfrage: Wer hat durch die Hexenprozesse Einnahmen?

Hintergrund: Für viele in irgendeiner Form am Prozeß Beteiligte war das **»Hexenbrennen«** eine Einkommensquelle. Aus dem eingezogenen Vermögen der Verurteilten wurden die Ausgaben des Gerichts, die oft hohe Summen erreichten, bezahlt. Wenn die Verurteilten arm waren und für die Staatskasse nichts mehr übrigblieb, diese sogar die Prozeßkosten tragen mußte, sorgte die Obrigkeit dafür, daß die Ausgaben während der Prozeßführung niedrig blieben. Mitunter wurde den Gemeinden, die Prozesse gegen »Hexen« verlangten, auferlegt, die Prozeßkosten selbst zu tragen.

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Waren Einnahmen in solcher Größenordnung eine Quelle der Bereicherung? (Für einen Gulden konnten zu dieser Zeit ungefähr 2 Liter Rotwein gekauft werden.)
- Wenn das »Hexenbrennen« nur eine Sache der finanziellen Bereicherung gewesen wäre - bei welcher Gruppe von Personen hätte am meisten verdient werden können?
- In welchem Ausmaß bezogen die Beteiligten ihre Einkünfte aus den Prozessen?
- Die meisten Opfer der Hexenbrände waren Frauen aus der Unterschicht, sehr häufig alleinstehende Frauen mit geringem Besitz. Welche Überlegung mag hier bei den Gerichten dahintergesteckt haben?
- Wenn Gemeinden selbst dafür bezahlten, daß ihre »Hexen« verbrannt wurden, was sagt dies über ihre Angst aus?
- Provokation: Konnten sich also reiche Leute freikaufen, indem sie die Beamten, die ja doch nur verdienen wollten, bestachen?

Verknüpfung:
- Warum konnten manche Inquisitoren vom Hexenprozeß leben? (6. Stunde, 1. Leitfrage; Stundenbaustein ›Gerücht und Besagung‹)
- Gab es irgendwann andere Möglichkeiten der Bereicherung, so daß Hexenverfolgungen aufhören konnten? (11. Stunde, 1. Leitfrage)

3. Thema: **Massenprozesse**

Welches Ausmaß erreichen sie?

Leitfrage: ***Wann war der Hexenwahn am größten?***

(16./17. Jh.)

Jahr des Prozesses	Zahl der Angeklagten/Hingerichteten (Ort)
1546	1 (Freiburg)
1551	1 (Eßlingen)
1562	3 (Eßlingen)
1599	18 (Freiburg)
1603	1 (Offenburg)
1627	4 (Offenburg)
1628–31	30 (Offenburg)
1662–65	188 (Eßlingen)

Hexenprozesse in einigen Orten Württembergs 52

Stützfrage: Was fällt auf?

Hintergrund: Zeitpunkt, Ausmaß und Anlässe der Massenprozesse sind an verschiedenen Orten unterschiedlich, je nach Verbreitung des Hexenglaubens (bei Volk und Obrigkeit) führen unterschiedliche Auslöser zu Verfolgungswellen. In Eßlingen war es ein verheerendes Unwetter (1562), in Offenburg waren es politische Zwistigkeiten im Stadtrat (1603–1631).
Gemeinsam ist allen Verfolgungswellen:
- schon vorher fanden vereinzelt Prozesse statt;
- Massenhinrichtungen gab es vor allem in (kleineren) Städten;
- zunehmend wurden Männer und Kinder angeklagt;
- »Besagungen« zogen neue Prozesse nach sich.

Schätzungen für die Zahl der in Hexenprozessen Ermordeten belaufen sich auf ca. 100000 (für Deutschland) bis zu ca. 5 Millionen (für Europa).

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Versuche, die Zahlenangaben in eine grafische Darstellung umzusetzen. Was sagt sie aus?
- Welche Gründe können noch eine Rolle gespielt haben bei der Ausdehnung der Verfolgung? (Wichtigster Konflikt im 16./17. Jahrhundert: Glaubenszugehörigkeit)
- Läßt sich aus der Statistik auf mögliche Anklagepunkte schließen? (Beachte die Rolle der Folter für die Ausweitung der Anklagen.)
- Hexenglaube und -verfolgung werden oft dem »dunklen Mittelalter« zugeschrieben. Wie verhalten sich die Angaben in der Statistik dazu?

- Wie läßt sich erklären, daß die meisten Hexenprozesse nicht auf dem Land, sondern in Städten durchgeführt wurden?

Verknüpfung:
- Welche Verhaltensmöglichkeiten sahen die Betroffenen? (Stundenbaustein ›Hexenjagd‹)
- Warum kamen die Prozesse zum Stillstand? (9. Stunde, 1. Leitfrage)

4. Thema: Gegenwart

Ist der Aberglaube besiegt?

Leitfrage: Gibt es heute noch Hexengläubigkeit?

(1973)

Frage:	Antwort:		
»Man hört immer wieder die Meinung, daß es Leute gibt, die anderen Menschen Unglück und Krankheit anwünschen können. Glauben Sie, daß so etwas möglich ist?«	»Ja« 9%	»Vielleicht« 14%	»Nein« 77%
»Wie sollen solche Leute genannt werden?«	25% 4% 4% 3% 44%	Hexe Teufel/Satan Zauberer/Magier Mensch mit bösem Blick weiß nicht	

Aus einer Umfrage des Allensbacher Instituts für Demoskopie 53

Stützfrage: Wie viele Bundesbürger glaubten 1973 daran? (100% = 58 Mill.)

grundlegende ← Aufgabenstellung → erweiterte

- Stelle Vermutungen an, warum so viele Befragte die Bezeichnung »Hexe« genannt haben.
- Mache eine Umfrage in Deiner Familie/bei Bekannten: Wird dabei das Umfrageergebnis bestätigt? Gibt es Unterschiede zwischen älteren und jungen Menschen?
- Erfinde ein Streitgespräch zwischen zwei Befragten, die mit »Nein« bzw. »Vielleicht« geantwortet haben?
- Inwiefern dürfen solche Umfrageergebnisse nicht für bare Münze genommen werden? (Beachte die Art der Fragestellung)

Verknüpfung:
- Welche Folgen kann es haben, als Hexe(r) zu gelten? (1. Stunde, 2. Leitfrage)
- Hat die Aufklärung versagt? (9. Stunde, 1. Leitfrage)

Lernkontrollen

1. Klausur: Einsatzmöglichkeit: frühestens nach der 7. Stunde, besser nach der 8. Stunde.

Text 1: **(1631)**

»Ich weiß wohl, daß in diesem Wesen [= Verfahren] auch einige Unschuldige mit unterlaufen, aber deshalb mache ich mir kein Gewissen, zumal mein Fürst, der doch ein sehr vorsichtiger [und] gewissenhafter Herr ist, mich treibt, daß ich in diesem Geschäft fortfahren soll; der wird [es] wohl wissen und sein Gewissen dabei in Acht nehmen, wenn er befiehlt;
mir gebührt, daß ich selbigem nachkomme.«

Ein Hexenrichter zu einem zweifelnden Zeitgenossen 54

Text 2: **(1631)**

»›Herr Doktor, habt Ihr denn gar kein Mitleid mit all diesen Frauen? Und wenn Ihre Mutter, ihre Schwester darunter wäre?‹
›Meine Mutter war es‹, sagte der Inquisitor leise. ›Ich war zwölf, als sie abgeholt wurde. Ich schrie, warf mich in meiner Unwissenheit den Bütteln und Knechten vor die Füße. Für mich war Mutter natürlich unschuldig. Welcher Sohn glaubt schon, daß die eigene Mutter eine Hexe ist [...]?‹
Ein paar Tage später kamen einige vom Rat der Stadt geschickte Männer ins Haus. Sie teilten mir mit, daß meine Mutter die ihr zur Last gelegten Verbrechen gestanden habe. Als ich es nicht glauben wollte, führten sie mich zum Hexenturm und riefen meine Mutter ans Fenster.
›Ja, ja, Bub‹, sagte sie, ›ich bin eine große Sünderin. Du mußt es endlich glauben: ich bin eine Hexe!‹
›Meine Mutter war eine gute Frau, bis sie in die Fänge des Teufels geriet. Da sieht man's wieder: Wir müssen die Ausbreitung dieses furchtbaren Übels durch unsere Wachsamkeit verhindern.‹
›Was macht Euch so sicher, daß Eure gute Mutter eine Zauberin war?‹
Der Inquisitor funkelte sein Gegenüber durch seine eckige Brille an: ›Ich habe alle Bücher über Hexerei und Teufelsbuhlschaft durchgearbeitet; später, als ich größer war, bei einem geistlichen Verwandten wohnte und meine Mutter schon lange verbrannt war. Seitdem kenn ich mich aus, ich habe den Blick für so etwas.‹«

Ein Hexenrichter zum gleichen zweifelnden Zeitgenossen 55

Je nach Leistungsstand: entweder beide Texte oder nur Text 2.

grundlegende ←——— Aufgabenstellung ——→ erweiterte
(= nur Text 2) (= Text 1 und 2)

- Welche Meinung hatte und hat der Hexenrichter von seiner Mutter?
- Wie beruhigt er sein Gewissen?
- Ist der Sinneswandel des Hexenrichters überzeugend?
- Wie schätzen die Hexenrichter den Dienstherrn (Text 1) und die eigene Mutter ein?
- Worauf verlassen sich die beiden Hexenrichter jeweils?
- Sind (aus damaliger und heutiger Perspektive) die angegebenen Begründungen überzeugend?
- Worin besteht die Aktualität?

2. Klausur: Einsatzmöglichkeit: frühestens nach der 10. Stunde

Text 1: **(um 1600)**

»Öffnet also Eure Augen, ihr Christen aller Länder [...].
Ein ungebetener Gast ist in Euren Gefilden aufgetaucht; seine Grausamkeit ist wohlbekannt; er bringt Zorn über die Seelen.
Die Ketzerei hat sich vervielfacht. [...]
Sie befällt die Masse der Christen; sie entfacht Kriege und Schlachten und legt zu diesem Zweck Netze und Schlingen aus. [...]
Euch gegen die Türken zu verteidigen, diese Ungläubigen aus dem Land [Österreich] zu werfen, ist ausgesprochen rühmlich. [...]
Man muß den Mächtigen dieser Welt dafür danken. Aber sie kümmern sich wenig um die Heilige Kirche!
Sie leide[t] in diesem Land unter den schlimmsten Mördern, abscheulichsten Gesetzesbrechern. [...]
Wenn die [türkischen] Heiden den Körper töten, trägt die Seele keinen Schaden davon. Die Ketzer [aber] bringen beide um.
Ihrer Ausbreitung soll ein Ende gemacht werden, damit es nur noch eine Christenheit gebe.
Gott soll in einem einzigen Glauben verehrt werden.«

Katholisches Kirchenlied aus Böhmen 56

Text 2: **(1763)**

»›Ich sage Ihnen, wir müssen alle Menschen als unsere Brüder betrachten.‹

›Was? Der Türke mein Bruder?
Der Chinese mein Nächster?
Der Jude?
Der Siamese?‹

›Ja, doch! Sind wir nicht alle Kinder des gleichen Vaters und Geschöpfe des gleichen Gottes?‹ [...]

›Was für einen Sinn kann es haben, Gott auf verschiedene Arten zu verehren?‹

›Wenn wir die Duldsamkeit gegenüber anderen Menschen ernst nehmen, wird es keine Kriege mehr geben, zumindest keine um religiöse Dogmen! [...]
Zudem wird es uns allen wirtschaftlich besser gehen: jeder strengt sich an zu produzieren und Handel zu treiben, nicht den andersgläubigen Nachbarn als Ketzer zu betrachten.‹ [...]

›Oh, Sie meinen, die Folter würde überflüssig?‹ «

Ein französischer Philosoph über die Toleranz 57

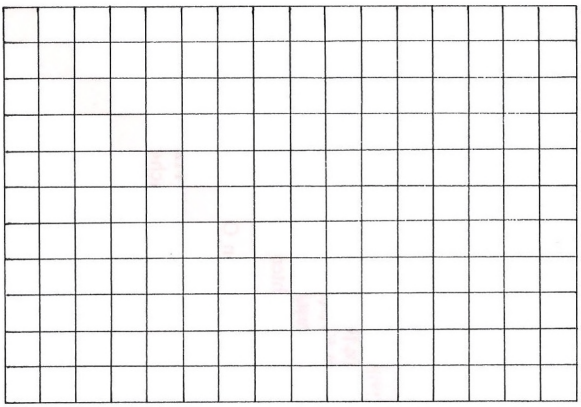
Je nach Leistungsfähigkeit: entweder beide Texte oder nur Text 1

grundlegende ⟵ Aufgabenstellung ⟶ erweiterte
(= nur Text 1) (= Text 1 und 2)

- Was wird in dem Lied der Obrigkeit vorgeworfen?
- Womit werden die Ketzer verglichen?
- Inwiefern werden im Lied für die damalige Zeit typische Forderungen erhoben?

- Was wird in beiden Texten gefordert?
- Welche Vorteile und welche Nachteile werden der Duldsamkeit gegenüber Abweichlern zugeschrieben?
- Was ist zeittypisch an den jeweils aufgestellten Forderungen?
- Gibt es aktuelle Bezüge?

Silbenrätsel: Gesucht: Eine Gruppe von Personen, die heute oft als Außenseiter im Ghetto leben.



Bilde aus den gegebenen Silben die nachfolgend umschriebenen Begriffe und trage sie in die Gitterzeilen ein (jeweils links beginnend; es müssen nicht alle Felder ausgefüllt werden). Die **Diagonale vom linken oberen Kästchen aus** ergibt den gesuchten Begriff. (ß = ss; ch = 1 Buchstabe)

Aus - Be - be - bens - chen - den - Feig - feind - frem - Glau - gung - ham - He - He - He - heit - Ket - krieg - Lehr - lich - mär - mei - mer - nung - rei - sa - sen - sen - sei - ter - Volks - xe - xen - xen - ze

Begriffe:

1) Aus einer Gemeinschaft Ausgeschlossener
2) Wegen religiöser Gegensätze geführter bewaffneter Kampf
3) Abweichung von 5)
4) Schimpfwort für eine (unbequeme) Frau
5) Dagegen verstießen Ketzer
6) Was zeigten die Mitmenschen der Verfolgten oft?
7) Unter der Folter erzwungene Beschuldigung Anderer
8) »Fortbewegungsmittel« für »Hexen«
9) Vom Volksmund überlieferte Geschichten, in denen Hexen vorkommen
10) Von der Inquisition verbreitetes Buch über und gegen »Hexen«
11) Oft zu findende Einstellung gegenüber Gruppen, die neu in eine Gesellschaft kommen (Adjektiv)

Übersicht: Daten - Begriffe - Entwicklungslinien

Hexen

Volksglaube (seit Antike):

- **magische Kräfte** besonders der **Frauen**
  - **Heilkunde** = »weiße Magie«
    - Anwendung von **»Hexensalben«**

Kirchenlehre: bekämpft Aberglauben (z. B. Nachtfahrten der heidnischen Göttin Diana) mit Bußstrafen

Frau = »Mängelwesen« (nach der Bibel)

Schadenszauber (= »schwarze Magie«) im Volksrecht als **weltliches Verbrechen** verfolgt

vermehrt **Anklagen gegen »Zauberinnen«:** Vorwurf des **Teufelspaktes** als Erklärung für **magische Kräfte**

Kirche behauptet (neue Lehrmeinung):

- **Hexen** = teuflische Sekte von Schadenszauberinnen
- **Schadenszauber** = vom Teufel ermöglichte Magie
- **Hexensabbat** = Nachtfahrten, Hexenflug
- **Frauen** = der Hexerei zugeneigt

Ketzer

Erstmals **organisierte Bewegung** (Katharer/Albigenser): **abweichendes christliches Bekenntnis**

1209: Ausrottung (durch Kreuzzug) in Südfrankreich (bis 1229)

ab **1215:** Inquisition als Instrument des Papsttums (»Heimlichkeit«, Folter; später Denunziation)

ab **1234:** Stedinger verketzert aus politischen Gründen (Abgaben!)

Kirchliche Begründungen: Ketzerei = Abschwören von Gott = **»Teufelspakt«**

ab **1096,**
z. B. **1340: Sündenböcke** (z. B. Juden: als Andersgläubige oder angebliche Ketzer) in Krisen verfolgt
Massenängste (Pest, Glaubenskrise, Endzeiterwartung, materielles Elend) richten sich gegen wechselnde **Minderheiten** und **Außenseiter**

1435: Prozeß gegen Johanna von Orleans (Justizmord; 1920 heiliggesprochen)

Kirche: Ketzereiverdacht am ehesten gegen **Frauen** = (»von Natur aus glaubensschwach«)

HEXENHAMMER
1487
Frauen = Hexen = Ketzer

Buchdruck (Fortschritt!) bewirkt massenhafte **Verbreitung der Hexereianklagen**

weltliche Obrigkeit:
- Überwachung des Gesundheitswesens
- Arbeitskräftebedarf gestiegen

Folge:
Verdrängung magischer Heilkunde

Kirche:
Verbreitung der Hexenlehre
- Predigten
- Schriften

Volksglaube:
- Naturkatastrophen
- Krankheiten
- soziale Konflikte

= Werk teuflischer Hexen

ab ca. 1560: **Hexenwahn:** Massenhinrichtungen in vielen Regionen Europas

Verfolgungswellen:
- z. B. 1627–29 in Würzburg
- alle Bevölkerungsgruppen betroffen

Folter:
- Inquisitionsprozeß = Vorbild für Justiz
- schafft immer neue Opfer

z. B. **1701: Kampf gegen Hexenprozesse** durch Reformer
- Hexerei: sei Märchen
- Teufel: sei Erfindung der Kirche
- Folter: sei unmenschlicher Zwang

z. B. **1714: Gesetze gegen Hexenprozesse** (Preußen)
1775: letzte Hexenhinrichtung in Deutschland

ab **1517: Reformation** und katholische Reform **(»Gegenreformation«):**
- gegenseitige **Verketzerung** der Konfessionen
- **Macht des Teufels** (»Verursacher von Ketzerei) betont

ab **1492: Indios der »Neuen Welt«:**
- wie **Ketzer** behandelt
- Versklavung, Ermordung

1618–1648: Dreißigjähriger Krieg: überwiegend Glaubenskrieg
- Verfolgung und Ausrottung anderer Konfessionen

Folge: Deutschland entvölkert

1633: Galileo Galilei:
- muß Forschungsergebnissen abschwören
- neues Weltbild: gilt als Ketzerei

Schriftsteller:
- Propaganda für **Toleranz**
- Kampf gegen **Magie**

Kapitalismus:
- **Erwerbsstreben** sei oberstes Gebot
- daher: **Duldsamkeit** gegenüber **Minderheiten** sei angebracht

Neue Erklärung: Magie/Besessenheit/Außenseitertum = Krankheit und Undiszipliniertheit
Neue Maßnahmen: Isolierung und Disziplinierung (Tollhaus, Arbeits- und Zuchthaus)

↓ ↓

16. Jh. | 17. Jh. | 18. Jh.

REFORMATION | RELIGIONS-KRIEGE | AUFKLÄRUNG

Aberglaube und Unduldsamkeit bleiben lebendig, obwohl sich Kirchen und Staat zunehmend distanzieren

1933–45:
- Zurückdrängen von **Frauen aus Berufsleben** (in der Praxis)
- Mißbrauch von **Frauen als »Gebärmaschinen«** (in der Ideologie)

1933–45:
- **Verteufelung** der Juden durch NS-Regime (Verfolgung, Vertreibung, Ermordung)
- **Minderheiten** (z. B. Zigeuner, Homosexuelle) sowie **politische Gegner** in Konzentrationslager verschleppt

Anhaltende Diskriminierung/Vernichtung religiöser, politischer, sozialer und ethnischer Minderheiten überall auf der Welt

Fanatismus politisch-religiöser Sekten in Europa und Amerika

evangelische Kirche:
Warnung vor Ausbreitung von »neuem Okkultismus«

katholische Kirche:
- Exorzismus möglich
- Betonung der Rolle des Teufels

evangelische Kirche:
- Amtszuchtverfahren (= Untersuchung auf Abweichung in Lehre und Lebenswandel)

katholische Kirche:
- Entzug der Lehrbefugnis
- Verwerfungsurteile gegen Lehrende und Priester (z. B. gegen manche Anhänger der »Befreiungstheologie«)

(theologische) Frauenbewegung:
- Aufarbeitung der Hexenverfolgung
- Wiederentdecken magischer Kräfte

Volksglaube:
- Feindseligkeit gegen Ausländer/Asylbewerber
- Hexen- und Satansglaube

Öffentlichkeit/Medien:
Schüren von Unduldsamkeit (z. B. gegen Personen, die einer Straftat verdächtigt werden)

① = Schülerlektüre
② = zum (passagenweisen) Vorlesen
③ = Lehrervorbereitung

1. Wie werden Sündenböcke gemacht?

Max Frisch: Andorra. Schauspiel. Frankfurt/M. 1961 ff. (Bibliothek Suhrkamp 101) ① ②

Howard S. Becker: Außenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens. Frankfurt/M. 1981 (Fischer TB 6642) ③

2. Was tun gegen Vorurteile und Verfemung von Außenseitern?

Norbert Ney (Hg.): Sie haben mich zu einem Ausländer gemacht; ich bin einer geworden. Ausländer schreiben vom Leben bei uns. Reinbek 1985 (rororo TB 353) ② ③

Johannes Beck u. a. (Hg.): Haß. Die Macht eines unerwünschten Gefühls. Reinbek 1985 (rororo TB 7899) ② ③

Othmar F. Lang: Wenn du verstummst, werde ich sprechen. Ein Jugendroman über amnesty international. Reinbek 1979 (rororo TB 226) ①

3. Welche Minderheiten sind heutzutage bedroht?

Hans-Jürgen Puhle: Nationale Minderheiten in Westeuropa. Frankfurt/M. 1983 (Fischer TB 4254) ③

amnesty international: Nicht die Erde hat sie verschluckt – »Verschwundene«. Opfer politischer Verfolgung. Frankfurt/M. 1983 (Fischer TB 3441) ① ②

4. Wo kann ich mich über Ketzer informieren?

Herbert Grundmann: Ketzergeschichte des Mittelalters. Göttingen 1963 (Vandenhoeck und Ruprecht) ③

Lothar Baier: Die große Ketzerei. Verfolgung und Ausrottung der Katharer durch Kriege und Wissenschaft. Berlin 1984 (Wagenbach, WAT 108) ② ①

Marlies Hörger (Hg.): Märchen von Ketzern und Verfemten. Frankfurt/M. 1986 (Fischer TB 2869) ① ②

5. Wie erging es der jüdischen Minderheit?

Bernd Martin/Ernst Schulin: Die Juden als Minderheit in der Geschichte. München 1981 (dtv 1745) ① ③

Leo Sievers: Juden in Deutschland. Die Geschichte einer 2000jährigen Tragödie. München 1979 (Goldmann TB 11239) ① ② ③

6. Wie sah der Hexenwahn aus?

Manfred Hammes: Hexenwahn und Hexenprozesse. Frankfurt/M. 1985 (Fischer TB 1818) ① ③

Michael Kunze: Straße ins Feuer. Vom Leben und Sterben in der Zeit des Hexenwahns. München 1985 (Droemer/Knaur TB 1189) ① ②

Gerhard Schormann: Hexenprozesse in Deutschland. Göttingen 1981 (Vandenhoeck und Ruprecht TB 1470) ③

7. Wie erlebten Kinder und Jugendliche die Hexenverfolgung?

Leif E. Andersen: Hexenfieber. München 1979 (dtv 7363) ① ②

Ulrike Heß: Teufelstanz. Eine Geschichte aus der Zeit der Hexenverfolgungen. Reinbek 1982 (rororo Rotfuchs TB 300) ① ②

Rosemary Sutcliff: Das Hexenkind. Eine Geschichte aus dem englischen Mittelalter. München 1983 (dtv 7494) ① ②

8. Wie werden Hexen heute beurteilt?

Otfried Preußler: Die kleine Hexe. Stuttgart 1957 (Thienemann) ①

Deirdre English/Barbara Ehrenreich: Hexen, Hebammen und Krankenschwestern. München 1975 (Frauenoffensive) ③

9. Wie sehen Fanatismus und Aberglaube heute aus?

Oliver von Hammerstein/Ingrid und Rüdiger Altmann: Ich war ein Munie. Tagebücher und Berichte einer Befreiung aus der Mun-Sekte. München 1980 (dtv 1588) ① ②

amnesty international: Politischer Mord durch Regierungen. Frankfurt/M. 1985 (Fischer TB 3447) ① ③

Jean-Pierre Spilmont: Magie, geheimnisvolle Kräfte. München 1984 (Heyne TB 4989) ② ③

1 Aus dem »Hexenarchiv« von Johannes Kruse, zit. nach: Thomas Hauschild/Heidi Staschen/Regina Troschke: Hexen. Katalog zur Ausstellung (Museum für Völkerkunde), Hamburg 1979, S. 59

2 »Wer legte das Feuer?«, in: Die Zeit, Nr. 12/1979, S. 17

3 Zit. nach: Jean Duvernoy (éd.): Le Registre d'Inquisitions de Jacques Fournier, Toulouse 1965, t. III, S. 122; t. I, S. 282 f.; t. I, S. 318 (Privatdruck in der »Bibliothèque méridionale«)

4 Zit. nach: Elie Griffe: Les débuts de l'aventure cathare en Langguedoc, Paris 1969, S. 30, eigene Übersetzung (Letouzey et Ané)

5 Zit. nach: Jean-Louis Dejean: Quand chevauchaient les comtes de Toulouse. Paris 1979, S. 265, eigene Übersetzung (Fayard)

6 Zit. nach: Gerhard Zacharias: Satanskult und schwarze Messe, Wiesbaden 1970, S. 52 f. (Limes-Verlag)

7 Zit. nach: Karl von Gebler: Galileo Galilei und die Römische Curie. Nach den authentischen Quellen, Stuttgart 1876, S. 301 ff. (Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung)

8 Candide ou L'Optimisme, in: Voltaire: Romans et Contes, éd. par Henri Benac, Paris 1960, S. 149, eigene Übersetzung (Garnier)

9 Arthur Hübner: Die deutschen Geißlerlieder, Berlin/Leipzig 1931, S. 109 (Verlag Walter de Gruyter)

10 Joseph-ha Cohen in einer Chronik, zit. nach: Leo Sievers: Juden in Deutschland. Die Geschichte einer 2000jährigen Tragödie, München 1979, S. 52 (Goldmann)

11 Jakob Sprenger/Heinrich Institoris: Der Hexenhammer (Malleus maleficarum). Aus dem Lateinischen übertragen und eingeleitet von J. W. R. Schmidt, Berlin 1906, Nachdruck München 1982 u. ö., S. 98–100 (dtv 6121)

12 »Braunes Buch« der Stadt Schleswig. Taten und Bekenntnisse der Schleswiger Zauberinnen und Kunstfrauen, Fol. CVCV, Stadtarchiv Schleswig Nr. L 2

13 a »Vorbereitung zum Flug auf den Hexensabbat«. Holzschnitt aus dem 16. Jh., entnommen aus: Colette Piat: Frauen, die hexen. Deutsche Ausgabe Freiburg i. Br. 1985, S. 241 (Eulen-Verlag)

13 b Johann Wier-Weyer: De praestigiis demonum. Von ihrem Ursprung/Unterscheidung/Vermögenheit und rechtmäßiger Straaff, Ausgabe 1587, Nachdruck Amsterdam 1967, S. 52 ff. (E. J. Bonset)

14 Martinus Delrio: Disquisitionum magicarum libri VI, Mainz 1608, liber II, q. XVI = S. 151, eigene Übersetzung

15 Soldan-Heppe: Geschichte der Hexenprozesse, 3. Aufl. der Neubearbeitung von Max Bauer, Bd. 2, Hanau 1911, S. 17–20 (Müller und Kiepenheuer)

16 Zit. nach: Gerhard Schormann: Hexenprozesse in Deutschland, Göttingen 1981, S. 95 f. (Vandenhoeck und Ruprecht)

17 Robert Mandrou: Magistrats et Sorciers en France au XVII^{e} siècle, Paris 1968, S. 134, eigene Übersetzung (Plon)

18 a Zit. nach: Joseph Hansen: Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des Hexenwahns und der Hexenverfolgung im Mittelalter, Bonn 1901, unveränderter Nachdruck Hildesheim 1963, S. 38 f. (Georg Olms)

18 b Sprenger/Institoris, a. a. O., S. 10

19 Zit. nach: Manfred Hammes: Hexenwahn und Hexenprozeß. Frankfurt/M. 1977 u. ö., S. 182 (Fischer Tb 1818)

20 Jean Bodin: De la Démonomanie des Sorciers ... Paris 1580. Übersetzt von Johann Fischart: Vom ausgelassnen wütigen Teufelsheer ... Straßburg 1591, Nachdruck Graz 1973, S. 247 (Akademischer Verlag)

21 a »Das Hexenbad«. Holzschnitt des 16. Jahrhunderts, entnommen aus: Peter Haining: Hexen. Wahn und Wirklichkeit in Mittelalter und Gegenwart, Oldenburg/Hamburg 1977, S. 43 (Stalling)

21 b Hermann Neuwalt: Bericht von Erforschung, Prob und Erkenntnis der Zauberinnen durchs kalte Wasser. Übersetzt von Heinrich Meybaum, Helmstadt 1584, S. 237 (gedruckt bei Jakob Lucius)

22 Zit. nach: Soldan-Heppe, a. a. O., Bd. 1, S. 356

23 »Der Großinquisitor Thomas de Torquemada«. Stich aus dem 18. Jahrhundert, entnommen aus: Haining, a. a. O., S. 68

24 Christian Thomasius: Über die Hexenprozesse, hg. und überarbeitet von Rolf Lieberwirth, Weimar 1967, S. 105 ff. und S. 223 (Hermann Böhlaus Nachfolger)

25 Zit. nach: Pierre Duviols: La lutte contre les religions autochthones dans le Perou colonial. Paris 1971, S. 27 ff., eigene Übersetzung (Martin)

26 Charles de Montesquieu: L'Esprit des Lois, Paris 1960, T. II, S. 118 f. (Garnier)

27 Caspar Kreutziger/Georgius Rorarius/Georgius Maior (Hg.): Der Teil der Bücher, Martin Luther (Wittenberg), Bd. 6 (1570) (Schwenck) S. 41; Bd. 9 (1569) (Seitz) S. 17 f.

28 Archiv für Kunst und Geschichte, Berlin

29 Friedrich Krauß: Hildburghäusische Kirchen-, Schul- und Landeshistorie, Hildburghausen 1730, S. 84, 92 f. (Lohne-Verlag)

30 Voltaire: Pot-Pourri, in: Roman et Contes, éd. Henri Benac, Paris 1960, S. 411 (Garnier)

31 Jean-Baptiste Charcot: Œeuvres completes. Paris 1886–1890, t. III, p. 12, 15, eigene Übersetzung (Masson et Cie)

32 Jacob und Wilhelm Grimm: »Hänsel und Gretel«, zit. nach: Ausgewählte Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm, Klagenfurt/Wien 1966, S. 30 (Joh. Leon Sen.)

33a »Schauprozesse in China«, nach: Politisches Forum, 21. Oktober 1983 (NDR 1)

33b Adolf Hitler: Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band, München 1938, S. 536 (Franz Eher Nachf.)

33c Prof. Hackethal in einem Rundfunkinterview, nach: Berichte von heute, 10. Oktober 1983 (NDR 1)

33d Nach: Geo, Nr. 2/1983, S. 34ff. und Nr. 2/1984, S. 8ff.

33e Nach: »Who is to be called a doctor?«, in: The Times vom 1. November 1985 (eigene Übersetzung)

33f Nach: »Folter - Geißel der Welt«, Bonn 1985 (Faltblatt)

33g Nach: »Hinausgewünscht und doch benötigt - Gastarbeiter«, in: wda-Magazin, Nr. 1/1980

33h Nach: »Ausländer«. Informationen zur politischen Bildung, Nr. 201, hg. von der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 1984, S. 24

34a Nach: Arno Surminski: Kudenow oder An stillen Wassern weinen, Hamburg 1978, S. 170 (Hoffmann und Campe)

34b Nach: »Konfliktherde«, 8. April 1983 (RB 2)

34c Nach: Broschüre »Schnüffelstaat« des ASTA der Universität Hamburg, o. J. (Mai 1983)

34d Entnommen aus: Journal für Geschichte, Heft 1/1985, S. 33

34e Nach: Die Welt vom 1. Februar 1984

34f Nach: »Weltspiegel« vom 12. November 1978 (ARD)

34g Nach: Hamburger Abendblatt vom 6. Mai 1985

34h Nach: Der Spiegel, Nr. 2/1980

35a Nach: Geo, Nr. 2/1984, S. 38

35b Steiger, Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29. Januar 1979

35c Nach: Politisches Forum, 6. Juni 1984 (NDR 1)

35d Nach: Robert Cohn: My Jewish Life, New York 1945, S. 210

35e Nach: The Times vom 11. Oktober 1984

35f Nach: Berichte von heute, 23. Januar 1986 (NDR 1)

35g Nach: Treffpunkt, 4. Juni 1975 (WDR 1)

36 Aus: Journal für Geschichte, Heft 1/1985, S. 35

37 Flugblatt (Offener Brief): »An die sehr verehrte Mehrheit der Bundesbürger . . .« Dezember 1983, v. i. S. d. P.: W. Hatje, Itzehoe

38 Ajatollah Chomeini (= Ruhollah al Musawi al-Chomeini): Der islamische Staat, Berlin 1983, S. 158, 174 (Klaus Schwarz Verlag)

39 Zit. nach: Anette Kuhn (Hg.): Frauen im Mittelalter, Band 1: Frauenarbeit im Mittelalter, von Peter Ketsch, Düsseldorf 1983, S. 279f. (Schwann-Bagel)

40 Nach: Soldan-Heppe, Bd. 2, a. a. O., S. 6 ff.

41 Nach: Ingeborg Engelhard: Hexen in der Stadt, München 1985, S. 104–121 (dtv 7196)

42 Nach: Leif E. Andersen: Heksefeber, Kopenhagen 1974, S. 82 ff., eigene Übersetzung (Gyldendal)

43 Nach: Annemarie Droß: Die erste Walpurgisnacht. Hexenverfolgung in Deutschland, Reinbek 1981, S. 28 (rororo 7427)

44 Illustration zu: Johannes Praetorius: Blockes-Berges Verrichtung. Leipzig 1668, entnommen aus: Haining, a. a. O., S. 19

45 Holzschnitt aus dem »Compendium maleficarum« von Francesco Guaccio Mailand 1626, entnommen aus: Hauschild u. a., a. a. O., S. 72

46 Entnommen aus: Hauschild u. a., a. a. O., S. 28

47a »Das Sabbatmahl«. Illustration zu: Ulrich Molitor: De lamiis et phitonicis mulieribus«, 1489, entnommen aus: Haining, a. a. O., S. 25

47b Archiv Gerstenberg, Wietze

48 Archiv Gerstenberg, Wietze

49 Ullstein Bilderdienst, Berlin

50 Nach: Dagmar Unverhau: Von Toverschen und Kunstfruwen in Schleswig 1548–1557, Schleswig 1980, S. 74 (Schleswiger Druck- und Verlagshaus)

51 Nach: Gabriele Becker u. a.: Aus der Zeit der Verzweiflung, Frankfurt/M. 1977, S. 397–400 (Suhrkamp)

52 Als repräsentative Auswahl nach didaktischen Gesichtspunkten errechnet aus: Soldan-Heppe, Bd. 1 und 2, a. a. O.

53 Nach: Inge Schöck: Hexenglaube in der Gegenwart, Tübingen 1978, S. 297 und 301 ff. (Tübinger Verlag für Volkskunde e. V. Schloß)

54 K. H. Neubig (Hg.): Lesewerk zur Geschichte. Renaissance und Reformation, Ebenhausen 1962, S. 263

55 Nach: Wolfgang Lohmeyer: Die Hexe von Köln, München 1976, S. 383–387 (Bertelsmann)

56 Zit. nach: Jean Delumeau: Angst im Abendland. Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. bis 18. Jahrhunderts, Bd. 2, Reinbek 1985, S. 580 f. (rororo TB)

57 Voltaire: Traité sur la Tolérance, Paris, S. 14, 17 f. (Garnier)

Lehrer und Lehrerinnen aller Schulformen fragen nach Unterrichtshilfen, um besser vorbereitet zu sein für einen Unterricht, in dem es darauf ankommt:

- **Stoffülle auf Wesentliches zu reduzieren – ohne willkürlich auszuwählen**
- **Zusammenhänge zu verdeutlichen – ohne ihre Komplexität aus dem Auge zu verlieren**
- **Schülernähe herzustellen – um die Lerngruppe anzusprechen**
- **Gegenwart historisch und Vergangenheit politisch zu erklären – um zur Urteilsbildung beizutragen**
- **Pfiffige Stundeneinheiten zu bieten – damit Unterricht Spaß macht.**

Die „Unterrichtswerkstatt Geschichte und Politik" bietet solche redlichen Unterrichtshilfen für die wichtigsten und schwierigsten Themen in diesen beiden Fächern.

Bisher sind erschienen:
„Industrialisierung in Deutschland (1800–1914)"
„Frauen – zwischen Benachteiligung und Gleichstellung (1800 bis heute)"
„Hexen und Ketzer – der Umgang mit Minderheiten vom Mittelalter bis heute"

In Vorbereitung sind:
„Sklaverei und Dreieckshandel – Menschen als Ware (vom Mittelalter bis zur Gegenwart)"
„Umwelt, Technik, Mensch – wie werden wir leben?"
„Imperialismus – Europas Griff nach Schwarzafrika (vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart)"

3244